Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrenstraße.

№. 28. Montag den 3. Februar 1834.

Inland.

Berlin, vom 30. Jan. Se. Majestät der König haben dem Schornsteinfeger-Meister Sahm zu Grottkau die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Berlin, vom 31. Januar. Des Königs Majestät haben den bisherigen Dom-Kapitular und General-Vikar Krieger zum Dom-Propst an der Kathedral-Kirche des Bisthums Kulm zu Pelplin zu ernennen und die desfallsige Urkunde Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Stadt-Physikus Dr. von Treyden zu Königsberg zum Medicinal-Rath bei dem Medicinal-Kollegium der Provinz Preußen zu ernennen und das für denselben ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Medicinal-Assessor Dr. Busch zu Münster zum Medicinal-Rath bei dem dortigen Medicinal-Kollegium Allergnädigst zu ernennen und d e für solchen diesfalls ausgefertigte Bestallung zu vollziehen geruht.

Der bisherige Privat-Docent, Licentiat Suckow zu Breslau, ist zum außerordentlichen Professor in der evangelisch-theologischen Fakultät der dasigen Königl. Universität ernannt worden.

(Hamburger Korrespondent.) Viel Interesse erregt hier eine Abhandlung von unserm geschätzten Publicisten Fr. Buchholtz über die Emancipation der Juden, wozu die Streitschriften der letzteren Zeit Anlaß gegeben. Die Abhandlung ist in dem Geiste geschrieben, in welchem der verewigte Staatskanzler, Fürst v. Hardenberg, zur Selbst-Emancipation der Juden alle Einleitungen getroffen hatte.

Königsberg, vom 25. Januar. Ueber die von Danzig abgesegelten drei Transportschiffe, welche die Polnischen Auswanderer nach Amerika führen, sind nunmehr zuverlässige Meldungen der Schiffskapitaine eingegangen. Wie bereits mitgetheilt worden ist, hatte das Schiff: die Frau Elisabeth am 7ten d. M. in dem Hafen von Havre de Grace Schutz gegen die Stürme gefunden; das Schiff Mariane war am 6ten bei Portsmouth vor Anker gegangen; das dritte Schiff, die Union aber, war durch Stürme genöthigt worden, gleichfalls am 6ten d. M. in Harwich einzulaufen. Beide letztere Schiffe erwarten nur günstigen Wind, um die Reise fortzusetzen; die erlittene Havarie des ersteren scheint in kurzer Zeit zu beseitigen möglich. Die eingeschifften Polen befinden sich sämmtlich wohlauf.

Deutschland.

Aus Thüringen, vom 22. Januar. Von dem, mit Anfang dieses Jahres eingetretenen, neuen Zollsystem lassen sich zwar bei der Kürze der Zeit in unserer Provinz noch keine außerordentlichen vortheilhaften Wirkungen verspüren; indessen haben wir doch bemerken können, daß es einem Stande, nämlich dem der Frachtfuhrleute und überhaupt Geschirr haltenden Personen, verschiedene Erleichterungen gebracht hat. Die Aufhebung der den erstern besonders lästigen und kostspieligen Abgabe des Geleits, und die Minderung des Chausseе-Geldes, das namentlich im Weimarischen sehr hoch tarifirt war, werden von ihnen mit Recht als wohlthätig, und die Gewerbthätigkeit fördernd gepriesen. — Mannichfache Erläuterungen, zum Theil auch Unzufriedenheit, führte aber die in Folge des Gesetzes über die Versteuerung der vorfindlichen Bestände von gewissen ausländischen Waaren (d. h. des Nachsteuergesetzes), bei dem handeltreibenden Publikum und den Kaufleuten vorgenommene Revision, nachdem selbige über ihre Vorräthe bereits eine Deklaration abgegeben hatten, herbei. Es konnte nicht fehlen, daß, obgleich man von Seiten der Behörden die größte Milde und Nachsicht vorwalten ließ, doch nun Mancher bedeutend mehr an Nachsteuer, als er früher glaubte, wird bezahlen müssen. — Zum General-Bevollmächtigen bei den, in Gemäßheit der Verträge vom 10. und 11. Mai v. J. zu haltenden jährlichen Versammlungen des Thüringischen Zollvereins ist der Weimarische Geheime Legations-Rath Thon ernannt, und bereits von demselben in Erfurt (dem Sitz des Steueramts) die Verpflichtung des zum General-Steuer-Inspektor ernannten Preuß. Ober-Regierung - Raths von Brandt und seiner beiden Kollegen, der Steuerräthe Hänsel und Schob, in Gemeinschaft mit dem Chef der Preuß. Regierung zu Erfurt, dem Grafen von Flemming, vorgenommen worden. Das subalterne Personal des Thüringischen Zoll- und Steuer-Amts ist aus Beamteten der den Verein bildenden Staaten ausgewählt, und wegen dergu-

ten Gehalte mancher gegen sein früheres Einkommen wesentlich verbessert worden.

Hannover, vom 25. Januar. In der ersten Kammer wurde am 20sten d. die zweite Berathung über das Münz-Gesetz fortgesetzt. Als hierauf nach erledigter Berathung und Abstimmung über die einzelnen Paragr. Präsidium die Frage stellte, ob nunmehr das ganze Gesetz angenommen werden solle? gab ein Dep. sein motivirtes Votum dahin ab: daß, nachdem der §. 5. (wegen des vergleichenden Tarifs zwischen alter und neuer Münze) verworfen und damit das ganze Gesetz ohne allen Halt erscheine, der Hauptgrund, die Verhütung der den geringern Leuten zum höchsten Bedruck gereichenden Agiotage wegfalle, so müsse er unter den jetzigen Verhältnissen gegen das Gesetz stimmen. Abstimmung. Da nach dem Wegfallen des §. 5 ein großer Theil der Mitglieder, welche das Gesetz sehr gewünscht, dagegen, und umgekehrt viele der Mitglieder, welche den §. 5 nicht gewünscht, dafür stimmten, so war die Folge davon, daß das ganze Gesetz bei dieser zweiten Abstimmung verworfen ward; womit denn zugleich die Berathung über das Begleitungsschreiben wegfallen mußte.

Wiesbaden, vom 22. Januar. Zur Feier des Gedächtnisses des verstorbenen Ministers Marschall v. Bieberstein werden alle Staatsdiener des Herzogthums auf Spezialbefehl Sr. Durchl. des Herzogs von Nassau, acht Tage Trauerkleider anlegen. Während dieser Zeit werden alle Dienstdepeschen schwarz gesiegelt. Der Verewigte wird in die Familiengruft nach Hahnstätten, seinem ausdrücklichen Wunsche gemäß, gebracht werden.

Luxemburg, vom 22. Januar. In der Belgischen Repräsentantenkammer vom 18ten d. M. hatte Herr von Huart angezeigt, daß das Militair-Gouvernement der Festung Luxemburg sich der von der Belgischen Regierung verfügten Miliz-Aushebung in dem Deutschen Theil von Luxemburg widersetzt, und die Zurücknahme dieser Maßregel verlangt habe; und der Redner hatte dann dem Ministerium Lobsprüche ertheilt, daß sie auf diesen Einspruch keine Rücksicht genommen, und so die Würde und Rechte Belgiens gewahrt habe. Das hiesige Journal bemerkt heute in Bezug auf diese Aeußerungen: „Herr von Huart greift den Ereignissen vor, wenn er sagt, daß die Ziehungen der Miliz, trotz des Einspruchs des Militair-Gouvernements, bereits stattgefunden hätten. Die Zeit der Ziehung ist noch nicht einmal angekündigt worden, und sie mag nun stattfinden oder nicht, so wird man die Leute sicherlich nicht erhalten. Das möge sich Herr von Huart gesagt seyn lassen. Um ihm das zu beweisen, lassen wir hier das Circular-Schreiben folgen, welches das Militair-Gouvernement an alle Bürgermeister des Rayons gerichtet hat, und das uns von einem jener Beamteten mitgetheilt worden ist.

Folgendes Circular ist hier erschienen: „Luxemburg, den 19ten Januar. An die Bürgermeister. Aus Nr. 108, eines zu Arlon erscheinenden Mémorial administratif vom 31. December 1833 hat das unterzeichnete Militair-Gouvernement, zu seinem Befremden, die Ankündigung einer erneuerten Miliz-Aushebung aus den Klassen der Jahre 1832, 1833 und 1834 in dem Deutschen Theile des Großherzogthums ersehen, so wie, daß selbst das Festungsgebiet von dieser Maßregel nicht ausgenommen ist, obschon die factischen Behörden sehr wohl die Grenzen der möglichen Ausübung dieses angemaßten Rechtes kennen. Das Militair-Gouvernement giebt Ihnen daher auf, Ihrer Gemeinde bekannt zu machen, daß kein Mann daraus gewaltsam zum Militairdienst der Insurrektion herangezogen werden darf, daß gegen jeden dieserhalb zu vollziehenden Zwang das Militair-Gouvernement Schutz gewährt, und daß, wenn der Aufforderung dazu irgend jemand aus dem Festungs-Rayon freiwillig folgt, ein solcher dadurch der Rechte der Rückkehr in denselben sich selbst verlustig macht, und im Betretungsfalle, unfehlbar in die Festung zur Haft gebracht werden wird. Sie sind übrigens, Herr Bürgermeister, mit Ihrer Person verantwortlich, daß in Ihrer Gemeinde nicht der geringste Versuch einer Miliz-Aushebung vorkommt, und Sie bleiben außerdem verbunden, bei dem ersten Kundwerden einer weiteren Absicht dazu, dem Militair-Gouvernement dießfällig unverzüglich Anzeige zu machen. Militair-Gouvernement der Bundesfestung Luxemburg. In Abwesenheit des Gouverneurs, gez., du Moulin, General-Major und Kommandant."

Dresden, vom 25. Januar. Die erste Kammer war bis zum 16ten d. noch ausschließlich mit der Berathung über den Gesetz-Entwurf wegen zweckmäßiger Einrichtung der Patrimonial-Gerichte beschäftiget. In der zweiten Kammer kam am 17ten d. ein Bericht der 1sten Deputation, die Organisation der Behörden für Erhebung der direkten und indirekten Steuern betreffend, zur Berathung. Dann wurde auf das Gesuch mehrer Thierärzte, wegen einer zweckmäßigen Veterinair-Organisation, beschlossen, die weitere Berathung über diesen Gegenstand bis zur Berathung über das Budget auszusetzen. In der Sitzung vom 21sten d. waren minder erhebliche Gegenstände auf der Tagesordnung.

Stuttgart, vom 23. Januar. Man spricht hier allgemein von der Verlegung der Landes-Universität nach Stuttgart. Diese Verlegung scheint gar nichts Unwahrscheinliches oder Unerwartetes zu haben. Bekanntlich wurde schon vor 5 Jahren sehr stark an diesem Plan gearbeitet, und wahrscheinlich bloß aus Scheu vor den Kosten wieder aufgegeben. Da es nun aber jetzt den Regierungen nöthig scheint, die Universitäten unter strengere Aufsicht zu nehmen, und sie zu diesem Zweck in größere Städte, namentlich in solche, wo Militair liegt, zu versetzen, so behauptet man, auch die Würtembergische Regierung habe ihren Plan wieder aufgenommen, jedoch mit dem Unterschied, daß die theologische Fakultät in Tübingen bleiben solle. Gegen eine solche Zerstückelung dürften indessen manche Gründe sprechen. Wie gesagt, an der Verlegung der Hochschule zweifeln wir nicht, glauben jedoch nicht, daß eine Trennung derselben im Plane der Regierung liege. — Man will hier wissen, die Badischen Abgesandten hätten nun ihren Entschluß, dem großen Zollvereine beizutreten, ihrer Regierung mitgetheilt; eben so, daß die bisher gepflogenen Unterhandlungen mit der Schweiz in Betreff dieses Vereins nun bald im Reinen seyn würden. — Gestern hatten wir hier wieder starken Sturm und heute Abend ebenfalls.

Man schreibt aus dem Oberland: „Wissen Sie, daß in unserer Gegend besonders Schott hochangeschrieben ist? Alle Freunde der Preßfreiheit dürfen sich freuen — sie finden unter uns Glaubensverwandte genug. Wir haben nun, weil die Pokale etwas verbraucht sind, eine eigene Idee, da wir doch auf irgend eine Art unserem Herold der Preßfreiheit einen Beweis von Achtung geben möchten. Sein Bild von Gußeisen, im Deputirtenmantel, die linke auf eine Uhr gestützt, in der Rechten einen Schlüssel emporhaltend — so wollen wir ihn ihm selbst vermachen. Damit aber recht Viele zur Ausfüh-

rung beitragen können, so darf keiner mehr als einen Groschen unterzeichnen." (Hamburger Börsen-Halle.)

Von der Niederelbe, den 18. Jan. (Schwäbischer Merkur.) Man versichert auf glaubwürdige Weise, daß die an dem preußisch-deutschen Zoll- und Handels-Verein theilnehmenden Bundes-Regierungen unter sich übereingekommen sind, nur noch innerhalb eines gewissen, nicht gar langen Zeitraums neue Mitglieder in ihren Verein aufzunehmen, nach dessen Ablauf aber diesen für die Dauer der diesfälligen Verträge, sohin auf acht Jahre, für geschlossen zu erklären. Was die nord-deutschen Staaten anbetrifft, so ist beinahe nicht zu bezweifeln, daß sie sich in dieser Hinsicht ablehnend äußern möchten, aus Rücksicht ihrer geographischen Lage, zum Theil auch ihrer Verhältnisse zu England. Anders möchte es sich aber mit den süddeutschen Staaten verhalten, die, wie man wenigstens hier glaubt, den vorerwähnten Termin nicht unbeachtet dürfen verstreichen assen.

München, vom 23. Januar. Daß der große Zollverein allseitig mit Freude aufgenommen wurde, und bereits viele ermunternde Aussichten in eine neue Lebensperiode des Deutschen Handels durch ihn geöffnet worden sind, beweisen die persönlichen Abordnungen und Adressen, welche fortwährend an Se. Königl. Majestät von vielen Städten kommen, um für die Erreichung dieses wichtigen Zweckes die Gefühle der innigsten Dankbarkeit auszusprechen.

Unser Verkehr mit Griechenland gestaltet sich nach Einrichtung der Paketschiffe regelmäßiger, und ist fortdauernd sehr lebhaft. Auf die 24 Knaben und Jünglinge, welche zum Behuf der Studien hier eingetroffen, sind in Triest bereits 5 andere gefolgt, welche zum Theil auf Kosten der Königl. Regentschaft sich nach München in derselben Absicht begeben. Die 6 Wagen, in denen jene jungen Griechen aus Triest kamen, wurden für die Rückreise zum Transport der Frauen benutzt, welche die nächste Militair-Abtheilung nach Griechenland begleiten.. — Die Nachrichten aus Griechenland sprechen fortdauernd von der Ruhe im Lande; einzelne Räuberhorden wurden durch die Thätigkeit der Gensd'armerie fortwährend verfolgt oder eingebracht. Der Königl. Griechische Gesandte, Fürst Karadja, hat uns dieser Tage verlassen, um seine weitere Mission in Wien, hiernächst in Berlin zu vollziehen. Man hofft, daß er in zwei Monaten nach München zurückkommen werde.

Frankfurt vom 23. Jan. (Nürnberger Korrespondent). Gestern Abend war unsre Stadt wieder in großer Bewegung, und von Seiten der Behörden hatte man ganz ausserordentliche Sicherheitsmaßregeln getroffen. Wie man nun hört, waren wieder Drohbriefe angelangt, worin man den Ausbruch von Unruhen ankündigte, und insbesondere bemerkte, daß das Theater, in welchem gestern die russischen Hornmusiker zum Erstenmale auftraten, der Schauplatz dieser Unruhen werden und jene Künstler groben Beleidigungen ausgesetzt seyn sollten. Es waren daher die städtischen Militärposten verstärkt, in der Nähe des Theaters selbst ein starker Posten aufgestellt, und sehr viele Polizeimannschaft, so wie auch ein Militärkommando, in das Theatergebäude selbst beordert worden. Die angekündigte Vorstellung hatte indessen ungehindert ihren Fortgang, und die Musiker fanden den größten Beifall; die Ruhe wurde nicht im mindesten gestört. Es ist wirklich betrübend, daß in Frankfurt einige Nichtswürdige nicht müde werden, theils durch Verbreitung von Gerüchten, theils durch anonyme Schreiben Besorgnisse zu erregen. Die traurigen Ereignisse des 3. Aprils haben natürlich eine größere Beachtung aller solchen Anzeigen veranlaßt; indessen werden die Unruhestifter sich gerade damals überzeugt haben, daß hier nichts für sie zu hoffen ist, und für so verächtlich kann man wohl hiesige Einwohner nicht halten, daß sie sich dazu hergeben würden, fremde Künstler aus politischer Meinungverschiedenheit zu insultiren. — In unsern Handelsangelegenheiten ist nun, wie man jetzt hört, das Gutachten unserer Handelskammer erfordert worden. Die Abfassung desselben ist keine leichte Sache, um so mehr, als eines Theils die Mitglieder der Handelskammer selbst verschiedener Ansicht über diesen wichtigen Gegenstand sind, andern Theils sehr Vieles, ja man darf sagen Alles, darauf ankommt, wie Nassau sich entscheidet. Jedenfalls ist es von großer Wichtigkeit, daß dieses Gutachten möglichst beschleunigt werde. — Der Tod des Hrn. Ministers von Marschall ist für Nassau ein höchst wichtiges Ereigniß, und der Nachfolger dieses ausgezeichneten Staatsmannes hat keine leichte Aufgabe, wenn er dessen Stelle würdig ausfüllen will. — Die von Wien eintreffenden Briefe enthalten nur wenig über die Conferenzen, da fortwährend das tiefste Geheimniß über die Verhandlungen beobachtet wird, so daß man zwar im Allgemeinen die Gegenstände angiebt, Näheres aber nicht weiß. — (Eben daher). Gestern Abend gewährten die Verstärkung der Hauptwache, die Aufstellung des Linienmilitärs in den Kasernen, die häufigen Patrouillen, welche die Stadt durchzogen, ein ziemlich bedenkliches Ansehen. Selbst auf unserer Bühne war eine Militärabtheilung hinter den Kulissen aufgestellt, und die hinter dem Schauspielhause befindliche Reitbahn war mit Soldaten angefüllt. Der Grund zu diesen energischen Maßregeln lag in einem, an die Oberbehörde unserer Stadt gerichteten Schreiben, daß man einer am Abend stattfindenden Hornmusik auf der hiesigen Bühne, die von frühern Leibeigenen des Fürsten Dolgorucky, in Abwechslung mit russischen Nationalgesängen, aufgeführt werden sollte, den Garaus machen wolle. Der anonyme Schreiber hatte als Ursache dieses Verfahrens den Umstand angegeben, daß, da von obrigkeitlicher Seite der Vortrag polnischer Nationallieder auf der Bühne untersagt worden sei, man nun von Seiten des Publikums den russischen Nationallieder nicht dulden werde. Der Drohbrief blieb indeß ohne alles Resultat, das Publikum nahm die Conzertanten mit der lebhaftesten Theilnahme auf, und spendete ihnen reichlichen Beifall. Es liegt am Tage, daß ein unzeitiger Spaßmacher hier die Hand im Spiele gehabt, und die Behörden solchergestalt beunruhigt hat. Was die Hornisten betrifft, so sind es dieselben, welche in England und Frankreich mit vielem Beifall aufgetreten sind. Jeder derselben giebt auf seinem Instrument nur einen Ton an, und das Ensemblespiel läßt sich füglich am Besten mit dem der Orgel vergleichen. Die ungeheure mechanische Fertigkeit ist hier am meisten zu bewundern.

Oesterreich.

Wien, vom 20. Jan. (Nürnberger Korrespondent). Dem Vernehmen nach befindet sich unter den an der hiesigen Konferenz zu verhandelnden Gegenständen auch ein Zensurgesetz, wonach in allen deutschen Bundesstaaten, auch Oesterreich, in so fern es dazu gehört, mitbegriffen, eine gleiche Grundlage bestehen soll, durch welche Werke, die an einem Orte des Bundes erscheinen, in dem ganzen Umfange desselben freien Verkehr finden würden. Für den Aufschwung unsers Buchhandels, und mehr noch unsrer Literatur, wäre diese Maßregel entscheidend; sie könnte den deutschen Bundesstaaten in geistiger Hinsicht Das werden, was ihnen der preußische Zollverein in materieller zu werden verheißt.

* *

(Schwäbischer Merkur.) Die Obsorge für die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe in Ungarn scheint die Aufmerksamkeit unserer vaterländischen Regierung dermalen in hohem Grade zu beschäftigen. Namentlich wacht sie darüber, daß in jenem Lande, wo das Vorhandensein von mannigfachen Gährungsstoffen eine unläugbare Thatsache ist, dieser Stoff durch fremde Emissäre oder mordbrennerische Schriften nicht noch vermehrt und zur Explosion gebracht werde. So ward kürzlich der Geschäftsträger einer großen süddeutschen Buchhandlung, der ungehindert Böhmen und die deutschen Provinzen der Monarchie hatte besuchen dürfen, von der Paßpolizei-Behörde zu Wien mit seinem Gesuche um die Erlaubniß abgewiesen, sich von dort nach Preßburg und Ofen zu begeben. Auf sein Anfragen um die Ursache aber ward ihm unverholen bemerkt, daß in dieser Hinsicht höhere Befehle vorlägen.

Wien, vom 27. Januar. So eben ist nachstehendes allerhöchstes Patent erschienen:

Wir Franz der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Jerusalem, Hungarn, Böhmen, der Lombardei und Venedig, von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien; Erzherzog von Oesterreich; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steier, Kärnten, Krain, Ober- und Niederschlesien; Großfürst in Siebenbürgen; Markgraf in Mähren; gefürsteter Graf zu Habsburg und Tyrol rc. rc.

Zu mehrer Befestigung der zwischen Uns und Ihren Majestäten dem Kaiser von Rußland, König von Polen, und dem Könige von Preußen und Unseren Staaten bestehenden innigen freundschaftlichen und nachbarlichen Verhältnissen, und bei dem gleichen Interesse der drei Mächte an der Aufrechthaltung der Ruhe und gesetzlichen Ordnung in den Ihrer Herrschaft unterworfenen Polnischen Provinzen, sind Wir mit gedacht Ihren Majestäten über nachstehende Bestimmungen übereingekommen:

Wer in den Oesterreichischen, Russischen und Preußischen Staaten sich der Verbrechen des Hochverrathes, der beleidigten Majestät, oder der bewaffneten Empörung schuldig gemacht, oder sich in eine gegen die Sicherheit des Thrones und der Regierung gerichtete Verbindung eingelassen hat, soll in dem anderen der drei Staaten weder Schutz noch Zuflucht finden.

Die drei Höfe verbinden sich vielmehr, die unmittelbare Auslieferung jedes, der erwähnten Verbrechen bezüchtigten Individuums anzuordnen, wenn dasselbe von der Regierung, welcher es angehört, reclamirt wird.

Dabei ist aber einverstanden, daß diese Bestimmungen keine rückwirkende Kraft haben sollen.

Nachdem Wir mit Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland, König von Polen, und Sr. Majestät dem Könige von Preußen übereingekommen sind, daß vorstehende Verabredungen gleichzeitig in den drei Staaten zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden sollen, so machen Wir selbe mit gegenwärtigem Edikte Unseren Unterthanen zu ihrer Wissenschaft und Richtschnur bekannt, und befehlen zugleich allen Unseren Civil- und Militärbeamten und andern Obrigkeiten, darauf zu halten, daß selbe, vom 1. März 1834 angefangen, ihrem ganzen Umfange und Inhalte nach vollzogen werden.

Gegeben in Unserer Kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien, am vierten Monatstag Januar im Jahre nach Christi Geburt Eintausend achthundert vierunddreißig, Unserer Reiche im zweiundvierzigsten.

Franz.

(L. S.)

Anton Friedrich Graf Mittrowsky von Mittrowitz und Nemischl, oberster Kanzler.

August Longin Fürst von Lobkowicz, Herzog von Raudnitz, Hofkanzler.

Franz Freiherr von Pillersdorff, Kanzler.

Johann Limbeck Ritter von Lilienau, Vicekanzler.

Nach Sr. K. K. apostol. Majestät Höchsteigenem Befehle:

Franz von Nadherny.

Venedig, den 9. Jan. Die österreichischen Kaufleute in Triest und die englischen auf den jonischen Inseln wetteifern miteinander in der Lieferung von Waffen und Munition an die Albanesen. Die Schiffsladungen werden zu Prevesa ausgeschifft, und von da im Lande vertheilt.

Rußland.

St. Petersburg, vom 18. Januar. Se. Majestät der Kaiser haben am 26. November v. J., auf den Antrag des Minister-Comité, angeordnet, daß es bei dem gegenwärtig fast im ganzen Reiche herrschenden Getreide-Mangel gestattet seyn soll, nach gegenseitiger Uebereinkunft zwischen Fabrikanten und Pächtern, Branntwein aus Runkelrüben und Kartoffeln zu erzeugen. Diese Verfahrungsweise darf so lange fortgesetzt werden, bis künftige günstige Aerndten zur Förderung des Ackerbaues ihre Abänderung nothwendig machen. — Die Folgen des großen, den größeren Theil unsers Kaiserstaats im vorigen Sommer heimgesuchten, Getreide-Mißwachses bemerken wir hier in der Residenz und ihren näheren Umgebungen zwar noch wenig, fühlbarer äußern sie sich aber schon in den inneren Provinzen; am heftigsten wird man sie dort, wie auch hier, erst im nächsten Frühjahre empfinden; auf alle Zweige unsers inneren Betriebs, auf alle bürgerlichen Gewerbe werden sie ihren nachtheiligen Einfluß ausüben. Unsere meisten nördlichen Gouvernements, in denen sich der letzte Sommer sehr regenreich erwies, haben sich indessen einer ziemlich guten Aerndte zu erfreuen gehabt; unter denselben dürfen das Gouvernement Moskau und die Ostsee-Provinzen ihrer Aerndten sogar gesegnet nennen. In allen diesen begünstigteren Distrikten läßt nun die Regierung ansehnliche Getreide-Quantitäten, vorzüglich Roggen, zu mäßigen Preisen ankaufen, nächstdem sind auch während der Schiffahrt große Vorräthe aus dem Auslande eingeführt worden. Diese Ankäufe sind in dem von allem Getreide ganz entblößten Süden deponirt, wo sie unter genauer Kontrolle der Polizei-Behörden den dürftigsten Bewohnern für die Einkaufs-Preise abgelassen werden. Dergestalt sucht die väterlich fürsorgende Regierung der temporairen Landesnoth nach Kräften zu steuern; möchten ihre wohlwollenden Verfügungen auch nur immer von würdigen und rechtlichen Beamteten vollzogen werden. Viele Vermögende unsers Adel- und Kaufmann-Standes steuern gleichfalls ansehnliche Beiträge für diesen Zweck. Unsere Tages-Blätter waren bisher mit Anempfehlung mancher Surrogate gefüllt, die das mangelnde Roggenbrod dem Armen ersetzen sollten, zu welchen Nothleidende gewiß auch gern im Moment des anrückenden Hungers greifen werden.

Warschau, vom 26. Januar. Am Donnerstag gab die Fürstin Zajonczek einen glänzenden Ball in Kostüm, dem der

Fürst und die Fürstin von Warschau und die in der Hauptstadt anwesenden Standespersonen beiwohnten.

Die Gemahlin des Kaiserlich Russischen Botschafters in Wien, Gräfin Tatitscheff, ist in hiesiger Residenz angelangt.

Vorgestern schlug hier auf der Weichsel ein Kahn bei der Ueberfahrt von Praga nach Warschau um, weil sich zu viel Menschen darauf befanden, und es ertranken vier Personen, der Fährmann, ein Jude und zwei Frauen, die übrigen alle wurden noch gerettet.

Frankreich.

Paris, vom 22. Jan. Diesen Morgen verbreitete sich in den Büreaus der Deputirten-Kammer das Gerücht, daß das Ministerium in einer Art von Auflösung sey. Es ist ein förmlicher Bruch zwischen dem Präsidenten des Conseils, Herrn von Broglie und Herrn Guizot geschehen. Herr von Broglie hat wiederum mehrmals seine Demission angeboten, Herr Guizot aber ihn beschworen zu bleiben. Endlich soll der Herzog, wiewohl sehr ungern, nachgegeben haben. Herr Thiers steht nicht besser mit Herrn Guizot, noch von der Diskussion der Adresse her. Man sieht die Sache wird bedenklich für die Erhaltung des Ministeriums, vorzüglich in einem Augenblick, wo man genöthigt ist ein so hohes Budget vorzulegen.

Das Griechische Commité, welches sich zu Paris zur Unterstützung der Griechischen Sache gebildet hatte, hat sich gestern zum letztenmale versammelt, und Rechnung abgelegt. Die letzte Ausgabe war die für die jungen Hellenen, die in Frankreich erzogen werden. Das Commité betrachtet seine Aufgabe nun für geschlossen. — Seltsamer Weise hört man von Herrn Eynard, der sich so verdient um Griechenland gemacht hat, gar nichts mehr, seit der Graf Capodistrias ermordet ist.

Nachrichten aus Cuba, die im Havre angekommen sind, melden uns, daß die Blokade von Carthagena noch immer fortdauert und die Angelegenheit wegen des Consuls Barrot nicht geschlichtet ist. Die Stimmung der Einwohner in Carthagena gegen die Franzosen daselbst war sehr übel, so daß man eine Verletzung des Domicils derselben befürchtete.

Napoléon-Vendée (ehemals Bourbon-Vendée), am 17. Januar. Die Sümpfe von Beauvoir sind der Schauplatz eines Gefechtes zwischen fünf räuberischen Chouans und einem Detachement des 50sten Linien-Regiments geworden. Der Refractair Bocquier wurde dabei getödtet; ein anderer Refractair, Brisard, zum Gefangenen gemacht. Die drei übrigens Chouans sind zwar verwundet worden, doch gelang es ihnen sich zu retten.

Marseille. Auf der Oestreichischen Brigg Regina sind 39 Polen von Triest hier angekommen, welche die Regierung sogleich nach Algier schicken wollte, allein sie protestirten dagegen, und verlangten, wenn Frankreich ihnen Gastfreundschaft verweigerte, nach Alexandrien zu gehen. Die Militairbehörde hat ihnen erlaubt, hier zu bleiben, bis neue Befehle des Ministeriums eintreffen.

Paris, vom 23. Januar. Pairs-Kammer. Sitzung vom 22. Januar. Der Großsiegelbewahrer legt einen Gesetz-Entwurf über die Verbrechen und Vergehen vor, welche Franzosen auf den Stationen der Levante und der Barbareskenstaaten begehen könnten. Der Präsident theilt eine Botschaft der Deputirten-Kammer mit, worin diese meldet, daß ein Gesetzvorschlag über die Majorate von ihr zum Gesetz erhoben worden sei. (Bewegung.) Der Minister des Innern legt die von der Deputirten-Kammer angenommenen Gesetze über die Organisation des General-Conseils der Seine und des Municipal-Conseils von Paris vor. Hierauf Bericht über Bittschriften; ohne Interesse.

Das Gericht von dem Abgange des Herrn Mortier nach Lissabon hat sich wieder verbreitet. Wir hören indessen, daß die Französische Regierung mit der Donna Maria nur in sehr unbedeutender Verbindung steht, und daß zwischen den beiden Kabinetten seit dem Tode des Generals Froment eine große Kälte bemerkbar ist.

Herr Dupin war eine Zeit lang sehr unwohl. Wir erfahren jedoch, daß er sich besser befindet, und daß er in der nächsten Sitzung der Deputirten-Kammer, welche, wie es heißt, vor dem kommenden Sonnabend nicht stattfindet, präsidiren wird.

(Temps.) Herr Royer Collard soll jetzt den Namen Doctrinair durchaus abläugnen, und da man mit ihm von der Politik der Herren Guizot und von Broglie sprach, geäußert haben, er sei nicht von der Partei dieser Herren.

Ein Schreiben aus Ancona vom 10ten d. M. enthält Folgendes: „Wir erfahren aus Rom, daß die Päpstliche Regierung nicht dulden wird, daß Ancona noch länger, als diesen Monat, von den Französischen Truppen okkupirt bleibt. Es wird hinzugefügt, daß mehre Päpstliche Offiziere, die in Rom auf Urlaub sind, Befehl erhalten haben, sich zu ihren respectiven Corps zu verfügen, um zugegen zu seyn, wenn die Truppen Sr. Heiligkeit in Ancona einrücken. Andere dagegen sagen, daß die Französische Besatzung, anstatt entfernt zu werden, verstärkt werden solle."

Seit vorgestern sind die auswärtigen Botschafter fast ununterbrochen in Conferenzen beschäftigt. Die Nachricht von der Entfernung Zea's scheint die Diplomatie, da man nicht erwartete, daß diese Entfernung so bald stattfinden würde, in Bestürzung versetzt zu haben.

In Lyon, wo schon nach gestrigen Nachrichten einige unruhige Auftritte statt gehabt hatten, weil man einige Schriften, die in den Straßen ausgerufen wurden, weggenommen hat, dauerte diese Gährung noch fort, und es sind noch mehre Scenen der Art vorgefallen. Der Maire hat eine Proclamation an die Einwohner erlassen, die in einem sehr gemäßigten Tone abgefaßt ist. — Zahlreiche Patrouillen durchstreifen die Straßen.

Die Vorfälle in Marseille wegen der dort gelandeten Polen werden in einigen Blättern als sehr ernstlich geschildert, doch scheint wohl die Darstellung mit etwas starken Farben aufgetragen zu seyn. Die Polen waren, heißt es, ans Land gekommen, und begehrten, da sie von der Seereise sehr angegriffen waren, sich einige Tage auszuruhen. Dies wurde ihnen auch anfangs bewilligt, nachher aber zurückgenommen, und die Polizei suchte sie in der ganzen Stadt auf und brachte sie nach dem Hotel Beauvais, wo man ihnen andeutete, daß sie auf der Stelle nach Algier abreisen müßten. Dies erbitterte sie aufs äußerste; sie weigerten sich zu gehen, und verlangten mit Gewalt fortgeschleppt zu werden, ja sie wollten geknebelt seyn, damit man die Gewaltsamkeit recht erkenne. Jetzt versammelte sich Volk um das Hotel und rief: „Es leben die Polen!" Nieder mit dem juste milieu! Indessen wurden die Polen in Fiacker geworfen, um sie so nach dem Hafen zu schaffen. Allein das Volk warf sich vor die Pferde und befreite die Gefangenen aus dem ersten Wagen. Eine Charge der Gendarmerie

wurde mit Steinwürfen zurückgetrieben; doch ein stärkerer Angriff zerstreute das Volk. Es dauerte aber über eine Stunde bevor die Wagen fortkommen konnten. Sie brachten die Polen nach dem Fort St. Jean. Dort erwarteten sie mehre Schaluppen um sie nach dem Schiff la Malouine zurückzuführen. Während des ganzen Transports hörte man ein unaufhörliches Geschrei. In dem Augenblick, wo man im Fort ankam, stürzten sich mehre Soldaten mit dem Bajonnet auf eine Gruppe junger Leute, die auf dem Wallgang standen. Diese aber hielten fest und wehrten die Bajonnetstiche ab. Doch bekamen sie einige Kolbenstöße, und ein Soldat durchstach einem 70jährigen Greise die Seite mit dem Bajonnett. Das Volk in der Altstadt, erstaunt über das Geschrei und das Zusammenströmen von Truppen, wozu es keine Ursache kannte, wurde sehr aufgeregt. Das Hotel Beauvais ist noch von den Truppen besetzt.

Andere Journale stellen die Auftritte noch mit grelleren Farben dar. Doch das Journal der Präfektur scheint die richtige Ansicht von der Sache zu geben, indem es sagt: Die Polen protestirten dagegen, nach Algier gebracht zu werden, und die Behörden hatten ihnen versprochen, desfalls zu berichten, ja der General Garavague ihnen sein Ehrenwort gegeben, daß sie nicht wider Willen nach Algier geführt werden sollten. Dagegen versprachen die Polen auf ihr Wort, sich von dem Schiff Regina, auf dem sie gekommen waren, an Bord des Schiffs la Malouine zu begeben. Kaum aber waren sie auf der Regina wieder angelangt, als sie, da die Wache von diesem Schiff zurückgezogen war, dies benutzten, um ans Land zu gehen. Eine Deputation derselben begab sich zum Präfekten, und erklärte ihm, sie würden nicht nach Algier gehen. Der General Garavague war jetzt sehr erbittert darüber, daß sie ihr Wort gebrochen hatten, und befahl nun, daß man sie mit Gewalt an Bord der Malouine bringen sollte. — Dies erklärt diese scheinbar strenge Maßregel der Regierung vollkommen. Abends war das Theater sehr gefüllt, und zwei Polnische Offiziere wurden mit lautem Jubel begrüßt, während zugleich das ganze Parterre die Varsovienne anstimmte. — Die Truppen halten die wichtigsten Punkte der Stadt noch besetzt, doch ist die Ruhe hergestellt.

Die Nachmittags eingetroffenen Briefe und Journale aus Lyon und Marseille melden, daß die Unruhen sich in beiden Orten erneuert haben; doch sind die zu Lyon minder bedeutend. In Marseille dagegen fanden am zweiten Abend nach der gewaltsamen Transportirung der Polen abermals Unruhen im Theater statt. Die Journale drücken sich dunkel darüber aus, doch sagt eins: „Man versichert, daß Blut im Parterre geflossen sey. Es hat einer jener beklagenswerthen Auftritte stattgefunden, für die es keine Polizei und keine Verhinderung mehr zu geben scheint. Ein solcher Zustand ist höchst traurig und wird die Theater bald veröden.“

Die Tribune ist gestern zum 89stenmale in Beschlag genommen worden.

Da man an der hiesigen Börse den Ministerwechsel in Spanien als einen Schritt zum Siege des revolutionnairen Prinzips, mithin, nach der jetzigen Geld-Konjunktur, als nachtheilig für den Staats-Kredit ansieht, so fielen heute nicht nur die Spanischen, sondern auch, obschon in minderem Verhältniß, die Französischen und Oesterreichischen Fonds.

Gestern wurde schon versichert, daß das Französische Ministerium detaillirte Depeschen über die Veränderung des Spanischen Kabinets empfangen hätte. Aber der Moniteur und die anderen ministeriellen Blätter enthalten auch heute noch nichts Näheres darüber, und man weiß also bis jetzt kaum die Namen der neuen Minister mit Bestimmtheit anzugeben.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 19ten d. M. liest man Folgendes: „Der Insurgenten-Chef Zabala ist an der Spitze von 800 Mann auf's neue in den Baskischen Provinzen erschienen. Ein Englisches Schiff hat, 6 Lieues von Bilbao, 10 000 Gewehre und eine große Menge von Equipirungs-Gegenständen gelandet; der ganze Transport ist für Zabala bestimmt. Zumalacarragui und Eraso stehen mit dem Gros der Insurgenten von Navarra in Valcarlos und den umliegenden Dorfschaften. Andererseits meldet man aus Bilbao vom 16ten, daß auch dort täglich neue Spanische Truppen eintreffen, und daß zwischen dieser Stadt und dem Ebro etwa 10,000 Mann stehen. Nichtsdestoweniger sind 150 Konskribirte auf ihrem Marsche nach Bilbao, 2 Meilen von dieser Stadt, von den Karlisten angegriffen und einige von ihnen getödtet und verwundet worden. Niemand wagt sich ohne eine Bedeckung aus den Mauern von Bilbao hinaus. Von St. Sebastian ist vor einigen Tagen ein Bataillon des Regiments von St. Fernando, 800 Mann stark, unter den Befehlen Jauregui's nach Tolosa abgegangen. Diesem letzteren wurde vor seinem Aufbruche dorthin, von Seiten der Junta von St. Sebastian, ein Ehren-Degen überreicht.

Der Messager enthält Folgendes: „Man hat an der Börse das Gerücht erneuert, daß die Herren von Broglie und Guizot nicht mehr Minister wären. Wir gestehen, daß wir nichts Bestimmtes in dieser Hinsicht wissen: indeß haben wir Personen gesprochen, die das Ausscheiden der Doctrinairs in einem sehr zuversichtlichen Tone behaupteten. Wie dem aber auch sei, so ist gewiß, daß keiner der genannten beiden Minister gestern in der Pairs-Kammer erschienen ist. Auffallend ist es auch gewesen, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten gestern nichts empfangen hat, da man doch nicht vermuthen kann, daß die Salons des Herrn von Broglie, wie die Bureaus der Gazette und der Quotidienne, wegen des 21. Januar geschlossen geblieben sind.“

Aus Burgos schreibt man vom 13. Januar: „Heute erwarten wir den General Quesada, der die General-Capitainerie von Alt-Castilien verlassen hat, und in unsern Mauern ein kleines Armee-Corps von 4—5000 Mann zusammenziehen wird, um ebenfalls gegen die Insurgenten zu agiren. Man kann sicher seyn, daß er seine Expeditionen mit aller möglichen Thätigkeit und Strenge ausführen wird. Er scheint es sich angelegen seyn zu lassen, auf eine eklatante Weise mit seiner ehemaligen Partei zu brechen, und jeden Tag der liberalen Meinung neue Bürgschaften zu geben. Ehe er Valladolid verließ, ließ er auf dem öffentlichen Platze den Pfarrer des Dorfes Espejo, Namens Don Lorenzo Martinez, der Mitglied der Karlistischen Junta war, erschießen. Weder die Bitten noch die Drohungen des Klerus konnten diesem Manne das Leben retten.“

Nach Briefen aus Bayonne vom 19. Januar sind die Straßen von dort nach Vittoria noch immer nicht ohne Eskorte zu passiren. Die Soldaten der Königin, welche genöthigt worden waren, sich auf unser Gebiet zurückzuziehen, sind wieder nach Spanien übergetreten.

Die Revista Espannola meldet, daß Don Carlos sich noch immer zu Villa-Real in Portugal befinde. In seiner Begleitung sind der Pfarrer Merino und der Bischof von Leon.

Paris, vom 24. Jan. Die hiesigen Blätter geben heute das Dekret der verwittweten Königin von Spanien, wodurch das neue Ministerium zusammengesetzt wird. Dasselbe ist vom 16. Januar datirt und lautet also:

„Königliches Dekret.

Da der Staatsdienst es erfordert, daß Don Francisco de Zea Bermudez den Pflichten obliege, die ihm sein Amt als wirklicher Staatsrath auflegt, so habe Ich im Namen Meiner vielgeliebten Tochter, der Königin Isabella II., beschlossen, ihn seiner Geschäfte als Staats-Minister hiermit zu überheben, indem ich Ihm zugleich Meine Zufriedenheit mit seinen Talenten, seinen Dienstleistungen und seiner erprobten Redlichkeit zu erkennen gebe. In Betracht der vielen Kenntnisse des Don Francisco Martinez de la Rosa und seiner notorischen Anhänglichkeit an die Person und die Rechte Meiner vielgeliebten Tochter, der Königin Isabella, ernenne Ich ihn in Meinem Königlichen Namen zum Staats-Secretair und Minister der auswärtigen Angelegenheiten. In Betracht der Verdienste des Don Nicolas Gareli und des Beweises der Achtung, womit Mein vielgeliebter Gemahl ihn dadurch beehrte, daß er ihn zum Mitgliede des Regierungs-Conseils ernannte, ernenne Ich ihn zum Staats-Secretair und Minister der Gnaden und der Justiz, und bewillige dagegen dem Don Juan Gualberto Gonzalez als Anerkennung der redlichen Dienste, die er bei der Verwaltung jenes Ministeriums dem Staate geleistet hat, den Titel als Staatsrath. Zur Belohnung der Loyalität und der ehemaligen Dienste des Don Joseph Vasquez Figueroa habe Ich ihn im Namen Meiner theuern und vielgeliebten Tochter, der Königin Donna Isabella, zum Staats-Secretair und See-Minister zu ernennen geruht. Da Don Xavier de Burgos Mir vorgestellt hat, daß die vielen Geschäfte des Ministeriums des Innern, an dessen Spitze er steht, ihm nicht länger gestatteten, dem Finanz-Ministerium interimistisch seine Sorge zu widmen, so habe Ich zu diesem Amte provisorisch Don Josef Aranalde berufen."

Ein Privat-Schreiben aus Madrid vom 16ten d. meldet als ganz bestimmt die nahe bevorstehende Zusammenberufung der Cortes.

Straßburg, den 22. Jan. Die Klagen über die hohen Abgaben werden unter den minderbegüterten Volksklassen immer lauter, auch scheinen sie mit mehr Strenge eingefordert zu werden. Der Grund dieses Uebelstandes liegt zum Theil in unserem neuesten Finanzgesetze vom Jahr 1831 selbst. Durch dasselbe wurden die sogenannten indirekten Abgaben um 40 Mill. verringert, dagegen aber die Personal- und Mobiliarsteuer ungefähr um eine gleiche Summe erhöht, damit der Fiskus ja nichts verlöre. Die letztern Abgaben treffen aber Jeden und müssen dem Aermern besonders lästig werden. Die Sache mit den Artillerie-Offizieren wird immer ernsthafter. Es ist unbegreiflich, wie man zu so manchem Keim der Unzufriedenheit, zu so manchem Gährungsstoff auch noch diesen fügen konnte. Neun der hier verhafteten Artillerieoffiziere sitzen noch im Gefängniß; dieß wird von Sachkundigen als durchaus gesetzwidrig angesehen. Das Gesetz will, daß, als bloße Disciplinarstrafe, ein Offizier nicht länger als 14 Tage verhaftet sein dürfe; diese Frist ist seit mehreren Tagen verflossen. Wird ein Militair eines Verbrechens beschuldigt, so muß er vor ein Kriegsgericht gestellt werden, dann muß aber auch sogleich ein Verhör statthaben. Von all dem hat man aber bis jetzt keine Kunde vernommen. Man spricht von einer telegraphischen Botschaft, die von Seiten Soults, des Kriegsministers, dem General zugekommen sein soll. Der erlauchte Marschall will Alles auf sich nehmen, und der Artillerie Trotz bieten.

Großbritannien.

London, vom 20. Jan. Das Tory-Blatt, der Standard, erzählt die (jedenfalls jetzt beseitigte) ministerielle Meinungs-Verschiedenheit auf folgende Weise: Lord Palmerston, unterstützt durch den Lord-Kanzler Brougham und Lord Holland, wollte eine militairische Expedition nach Portugal geschickt wissen, der Colonialminister Herr Stanley, der Herzog von Richmond und Sir J. Graham widersetzten sich heftig diesem Vorschlage. Unterdessen befand sich Lord Grey, der für die Nicht-Intervention war, zu Brighton, wo er den König für seine Ansicht gewann. Nach seiner Rückkehr erklärte er seinen kriegerisch gesinnten Kollegen, daß er sich zurückziehen würde, wenn sie das Interventionsprojekt nicht aufgäben. Sie gaben es auf, und so endigte sich die Sache. Seltsam, aber wahr ist es, daß das Gerücht von der Zurückziehung Lord Greys zuerst durch den Schwager des Lords, den Kriegsminister Ellice, in Umlauf gesetzt wurde.

Der Globe erklärt auf die förmlichste Weise die umlaufenden Gerüchte von der Zurückziehung des Lords Grey aus dem Ministerium und von einer Intervention in Portugal für grundlos.

Der Fürst Esterhazy wird unverzüglich nach Wien zurückkehren.

An der heutigen Börse ging das Gerücht, daß neue Vorschläge an Dom Miguel gemacht würden, die darin bestehen sollten, daß, wenn er Portugal verlassen wollte, England und Frankreich ihm ein jährliches Einkommen und den Besitz mehrer seiner Güter zu garantiren bereit seien.

London, vom 24. Jan. Der Herausgeber der Dubliner Zeitung Pilot, Hr. Barrett, ist wegen Aufnahme eines aufrührerischen Schreibens des Hrn. O'Connel vom Gericht zu 100 Pfd. St. Geld-, 6 Monat Gefängnißstrafe und Bürgschaftsstellung für sein gutes Betragen in den nächsten 7 Jahren verurtheilt worden.

Aus Jamaica-Zeitungen bis zum 21. Dezember erhellt die Nachricht, daß das Versammlungshaus am 18ten prorogirt worden war, nachdem es die Sclaven Emancipations-Bill angenommen.

Neuyorker Zeitungen bis zum 1. Januar erwähnen einiger Falissements in der gedachten Stadt in Folge des aufgeregten Zustandes wegen der Bank. — Man hatte Nachrichten aus Bogota bis zum 27. November, wo man wiederum aus der Republik Ecuador von Mitte Septembers wußte, daß General Flores den Congreß (wovon er 36 Mitglieder verbannt) gezwungen hatte, ihn als Dictator anzuerkennen. — Aus Rio-Janeiro schreibt man vom 28. November, das Brasilianische Geschwader sey ausgerüstet, um nach besonderm Auftrage unter Commodore Taylor nach dem Tajo abzugehen. (?)

Unsre Zeitungen sind so leer an Nachrichten, daß sie ihre Columnen mit einer Streitfrage füllen, ob ein Geistlicher Hebräisch verstehen müsse oder nicht.

Der Herzog von Cumberland langte vorgestern Abend, in Begleitung des Lord Charles Wellesley, in seiner Wohnung in St. James-Palast an.

Der Fürst Talleyrand ist jetzt so mit Geschäften überhäuft, daß er seit Montag keinen Besuch abgestattet hat.

Der Globe behauptet, daß die Miguelistischen Behörden den in Portugal befindlichen Anhängern des Don Carlos allen

möglichen Beistand leisteten, um sie in den Stand zu setzen, eine Invasion in Spanien zu unternehmen, und daß sie selbst die Galizier, die, wie gewöhnlich, nach Portugal kämen, um dort Feld-Arbeiten zu thun, dazu nöthigten, sich der Fahne des Don Carlos anzuschließen. Daraus will nun dieses Blatt die Folgerung ziehen, daß die Spanische Regierung zu jeder Art von Intervention in den Portugiesischen Angelegenheiten gegen Dom Miguel und dessen Anhänger berechtigt sey.

In demselben Blatte liest man: „Vor etwa einem Monat unterhandelten die hiesigen Agenten Dom Miguels über den Ankauf einiger der China-Fahrer, die zu verkaufen standen, und es waren schon alle Bedingungen abgemacht, bis auf die Garantie für die Zahlung des Geldes; man schlug eine nominelle Verpfändung der Kron-Juwelen vor, da die Verkäufer aber ein wirkliches Depositum forderten und Dom Miguel ein solches nicht leisten wollte, so zerschlug sich die Sache. Jetzt wird uns aus Amsterdam gemeldet, daß die Agenten Dom Miguels dort zwei Schiffe angekauft haben, die in diesem Augenblick zu Vliessingen ausgerüstet werden und nächstens in See stechen sollen. Woher das Geld dazu gekommen ist, weiß Niemand. So viel aber ist gewiß, daß Alles auf der Stelle baar bezahlt wurde."

An der heutigen Börse ging es sehr lebhaft zu; die Consols stiegen auch anfangs ein wenig, gingen aber am Schluß wieder auf die Preise vom vorigen Tage zurück. Unter den auswärtigen Fonds gingen die Holländischen, Spanischen und Portugiesischen etwas in die Höhe, und es wurden namentlich in den letzteren beiden viel Geschäfte gemacht: indeß hatte man hier doch in Folge der Entlassung des Herrn Zea noch ein größeres Steigen der Spanischen Papiere erwartet.

In einem von der Times mitgetheilten Privatschreiben aus Paris über den Ministerwechsel in Spanien heißt es unter Anderem: „Einige Französische Zeitungen nennen das neue Spanische Ministerium ein Ministerium der Bewegung. Die in Paris befindlichen Spanischen Liberalen geben ihm nicht diese Benennung. Sie glauben im Gegentheil, daß es sich nicht lange werde halten können, weil es ein Ministerium der richtigen Mitte sei. Sie halten dafür, daß der Zustand Spaniens kein System des juste milieu gestatte, und daß ein solches unfehlbar endlich den Sieg der Karlistischen Partei herbeiführen müsse. Die Mitglieder des Französischen Ministeriums sollen, wie man versichert, nicht dieselbe Ansicht hegen. Man glaubt, daß der Sturz des Herrn Zea zu einer Veränderung in den Verhältnissen zwischen der Französischen und Spanischen Regierung führen werde. Ich hörte in einem der bestunterrichteten hiesigen politischen Zirkel erzählen, daß Herr von Rayneval der Regentin von Spanien erklärt habe, er würde, wenn man Herrn von Zea entließe, augenblicklich Madrid verlassen und nach Frankreich zurückkehren. Dessen ungeachtet glaube ich nicht, daß man das jetzt zwischen Frankreich und Spanien herrschende gute Vernehmen durch einen solchen Schritt, wie die Zurückberufung des Französischen Botschafters es wäre, compromittiren wird."

Am Mittwoch gingen 60 Mann und 100 Pferde von hier nach Portsmouth ab, um daselbst für Dom Pedro's Dienst nach Lissabon eingeschifft zu werden. In Cork haben die Rekrutirungen für Dom Pedro aufgehört, da man bereits die erforderliche Zahl zusammengebracht hat. Am Montag sollte die erste Abtheilung Rekruten von Cork nach Cove abgehen und dort am Bord der „Eliza" eingeschifft werden. Die zweite Abtheilung sollte im Laufe der Woche folgen, und beide sollten dann zusammen unter der Leitung des Capitain Polden und anderer erfahrener Offiziere von der Britischen Armee unter Segel gehen.

Spanien.

Der Englische Courier theilt folgendes Schreiben aus Madrid vom 14ten d. M. (7 Uhr Abends) mit: „Das Ministerium des Herrn Zea Bermudez ist endlich gestürzt. Sein Nachfolger, Martinez de la Rosa, wird nicht für den Mann gehalten, der der gegenwärtigen Krisis gewachsen sei; inzwischen hält man seine Collegen für tüchtige Männer. Ehe sich Herr Martinez zur Annahme der Conseils-Präsidentschaft verstanden, stellte er und erhielt folgende Bedingungen: 1) Anerkennung der Königin Donna Maria und Herstellung der Verhältnisse zwischen Spanien und Portugal auf einer unerschütterlichen Grundlage; 2) Kundmachung einer Amnestie ohne alle Ausnahme; 3) Herstellung der National-Miliz von 1823, jedoch unter einem neuen Namen; 4) Einberufung der Cortes por estamientos mit so großer Ausdehnung der Wahl-Gerechtigkeit, als die alten Gesetze nur gestatten, und Vorlegung eines neuen Staats-Grundgesetzes. Unter diesen Umständen zweifelt man nicht, daß alle Constitutionnelle sich der Regierung anschließen, und daß die Bemühungen der Karlistischen Partei binnen zwei oder drei Monaten ihr Ende erreichen werden."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 24. Januar. (Hdlsbld.) Es giebt durchaus keine politische Neuigkeiten; die Londoner Conferenzen sind noch nicht wieder aufgenommen und werden es wohl auch nicht, bis die Einwilligung der Deutschen Bundesversammlung hinsichtlich der gänzlichen oder theilweisen Abtretung Luxemburgs erfolgt.

Vom Kriegs-Ministerium ist verfügt, daß in Zukunft keine Schutters, welche Ausländer sind, in irgend eine Verbindung mit der stehenden Armee treten dürfen.

Belgien.

Brüssel, vom 33sten Januar. Der heutige Moniteur enthält einen offiziellen und vergleichenden Status der Einnahmen von 1832 und 1833. Nach demselben beliefen sich die Einnahmen von 1832 auf 50,515,552 Fr., die von 1833 auf 53,425,974 Fr., also eine Zunahme von ungefähr 3 Mill. Fr.

Der Kaiserl. Russische Consul zu Antwerpen hat dem Handelsstand das Dekret seiner Regierung bekannt gemacht, nach welchem in Folge der Miß-Ernte in Süd-Rußland, dieses Jahr Getreide aller Art zollfrei in den Russ. Häfen zugelassen wird.

Brüssel, vom 24. Januar. In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde das Budget der Dotationen welches 3,300,687 Fr. beträgt einstimmig angenommen. Hauptposten darin sind: Civilliste 2,781,322 Fr. und Repräsentanten-Kammer 410,355 Fr.

(Leipz. Ztg.) Vertraute des Königs behaupten, daß derselbe einen namhaften Theil seines sonst nicht unbedeutenden Vermögens den Belgischen Interessen bereits geopfert habe. Besonders dann ging er mit gutem Beispiele voran, wenn es galt, den Gewerben aufzuhelfen. Uebrigens lebt König Leopold mit der Königlich Französischen Familie in aufrichtiger

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 28 der Breslauer Zeitung.

Montag den 3. Februar 1834.

(Fortsetzung.)

und gegenseitiger Zuneigung. Der öftere Besuch, den die Französischen Prinzen hier machen, wird bloß durch erfreuliche persönliche Verhältnisse veranlaßt, nie durch politische Zwecke. Belgien sucht den Anschluß an den Deutschen Handelsbund hauptsächlich seiner Industrie wegen; aber es läßt sich auch voraussehen, daß, wenn jener zu Stande käme, er auf das westliche Deutschland in vieler Beziehung vortheilhaft einwirken müßte.

Nach Berichten aus Holland sind Befehle gegeben worden, in der möglichst kürzesten Frist alle disponiblen Kriegsschiffe zu bewaffnen. Man sagt, sie würden aufs baldigste nach Ostindien unter Segel gehen, wo, wie man vermuthet, schleuniger Beistand nöthig ist.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 7. Januar. In hiesiger Hauptstadt herrscht die tiefste Ruhe; die in früherer Zeit so häufigen Brandstiftungen haben gänzlich aufgehört, und seitdem die Wolken, welche den politischen Horizont verdunkelt hatten, verschwunden sind, haben Handel und Verkehr ein neues Leben gewonnen, und Jedermann überläßt sich gerne der frohen Aussicht auf eine glückliche Zukunft.

Ungeachtet der Wachsamkeit der um die Insel Candia kreuzenden Aegyptischen Kriegsschiffe, war es sehr vielen dortigen Familien gelungen, nach Griechenland auszuwandern. Die Escadre Mehmed Ali's lag fortwährend im Hafen von Suda vor Anker.

Griechenland.

Nauplia, den 9. Dez. (Allg. Ztg.) (Auszug aus dem Deutsch geschriebenen Briefe eines Griechen.) Es sind viele Hydrioten aus Noth nach Egypten, nach Konstantinopel ausgewandert. Der Großherr und der Vice-König überbieten sich, von Hellas diese unsere besten Seeleute abzuziehen, und es ist ihnen gelungen, weil die Commission, welche helfen sollte, in Nauplia ihre Sitzungen gehalten und abgeschlossen hat, aber die Hülfe ausgeblieben ist. Gleichwohl ist vieles Geld nach Hellas gekommen, das wohl aufgehoben wird, denn Niemand zweifelt, daß unsere Gebieter durchaus rechtschaffene Leute sind und Unterschleife nicht machen, noch dulden. Aber das größte Leidwesen hat Hellas empfunden über die große Verschwörung, welche viele Männer, ehedem von Ruhm und Verdienst, in die Gefängnisse und in die Gefahr gebracht hat, ein der Befreiung gewidmetes Leben als Verbrecher zu endigen. Die Verschwörer glaubten es recht gut zu machen, nämlich so: ein Conte Roma, welcher in ein Mitteldīng zwischen Grieche und Italiener, aus Zante, kam in des Sommers Mitte, wo die Unzufriedenheit der ungeduldigen Geister in den Brasmos (in die Gährung) überging, auf einmal im Peloponnes an, gab vor, er habe Verbindung in München und komme daher, kehrte erst ein in Baritäne bei Gennäos Kolokotroni, und dann in Nauplia bei dem alten Fuchs. Der lebte vor den Thoren auf einem Landsitz u. seine Freunde sagten aus, daß er ruhe und nur seinen Kohl pflanze, bis man erfuhr, daß er noch anderes Kraut gepflanzt, was kein Kohl war. Da verkehrte der Conte auch mit dem Nikolaides, des Alten Schreiber und einem Hauptrüdelsstifter, und einem unbesonnenen Deutschen Dragoman und Hellenistischen Doktor, den sie für ihren Zweck bereit fanden. Nun sprach der Zantiotische Conte zu den Leuten des engsten Vertrauens und den Leitern: sie sollten nicht gleich herausgehen mit ihren Absichten, sondern sich richten gegen zwei Mitglieder der Regentschaft allein, nicht aber gegen den König Otto, welcher geliebt, noch gegen den Grafen Armansperg, welcher geachtet sei, und sagen, daß sie der Thätigkeit und Zwietracht in den Geschäften wollten ein Ende wissen, und Adressen machen nach Baiern und Rußland, daß sie den König und den Grafen allein behielten und Schutz fänden gegen Engländer und Franzosen und ihnen anhängen. Als der das Alles angestiftet und berathen hatte, war er plötzlich weg aus Nauplia und wieder in Zante, und das Geschrei gegen die Regentschaft, aber auch die Unsicherheit wuchs. Raubgesindel erschien bis an die Ebene von Argos, und Anführer waren alte Raubkapitaine von Karytäne und Phanari. Das war für die dieser Dinge kundigen Männer in den Geschäften, wie Maurokordato und Koletti, ein Zeichen von dem im Verborgenen Gesponnenen und ein Symptom des Uebels. Der politische Verdacht wuchs, und schlau wie diese Leute sind, suchten sie ihn von sich auf die Personen zu wenden, die zu ihnen nicht hatten halten wollen, wie auf den guten aber beschränkten Türkenfresser, den Nikitas. Da kam der auf einmal ganz allein nach Nauplia hereingeritten und sagte zu den Machthabern: „Hier bin ich. Ich weiß, was gegen mich bewegt wird. Jetzt untersucht mich. Ich will Euch auch sagen, warum sie mich verläumden, und was sie für Anträge mir gemacht, und was ich geantwortet." Dem wurde aber keine Folge gegeben, und Nikitas blieb in Nauplia und bewohnte ruhig sein Haus. Kurz darauf kam die Geschichte mit dem Doktor Franz aus.

Nauplia, vom 9. December. (Allgemeine Zeitung.) Die Untersuchung der Verschwörungs-Sache geht nun seit Monaten fort, aber sie ist schwer. Die Hauptschuldigen sind schlau, verschlossen, und es fehlt bei Hauptpunkten an schriftlichen Beweisen, weil sie nicht schreiben können; aber die Zeugen für Fremde gegen Griechen von Griechen sind bei uns und bei der Abneigung unserer Leute, ihren Landesgenossen, auch wenn sie Verbrecher sind, zu schaden, sehr schwer zu haben. Dazu scheinen die Anklagen gegen eine Zahl der Verhafteten, als gegen die ehedem konstitutionellen Generale Grivas, Krisiotis, Zaimis, wenig gegründet, und es ist glaubhaft, daß diese nur in einer Intrigue zu seyn gemeint waren, nicht in einer Verschwörung. So hat die Verbindung des Grivas mit Kolokotroni, welche als Basis angenommen war, bei der Nachforschung sich als nicht bestehend gezeigt. Es sind darum zwei Klassen von Verhafteten gemacht, die eigentlichen Verbrecher, gegen welche man die Zeugnisse und Urkunden besitzen soll, als Kolokotroni Vater und Sohn, Koliopulos, Zavellas, Mamuris, Nikolaides, Spiromilo,

Thenesulas und andere weniger berühmte; von der zweiten Klasse die drei oben genannten. Das Schicksal von jenen ist kaum ein zweifelhaftiges, und für die Ruhe des Landes nöthig, daß uns auch ein betrübendes Schauspiel nicht erspart werde, wenn sie des großen Verbrechens gerichtlicher Weise überführt werden.

Der Sitz der Provinzial-Regierung (Eparchat) von Gortyna ist nach Damitzana verlegt. — Am 30. Oktober hat die Regierung vermittelst des Secretairs Carlo Rossetti einen zweiten Contract mit Hrn. Feraldi geschlossen, betreffend eine Ergänzung der Dampfschiffahrt zwischen Griechenland und Livorno und zwischen Patras und Triest. Zu dieser Reise sollen zwei Supplementar Dampfboote ausschließlich verwendet werden. Das nach Livorno geht von dem Sitze der Griechischen Regierung ab, bleibt vor Syra 8 Tage, vor Messina 1 Tag, zu Livorno 10 Tage; auf der Rückkehr wieder 1 Tag vor Messina und 2 Tage in der Hauptstadt von Griechenland, worauf es dieselbe Fahrt von neuem macht. Das Packet-Dampfboot nach Triest geht nach Patras ab, bleibt 1 Tag vor Ancona und 8 zu Triest, berührt auf dem Rückwege abermals Ancona und bleibt 8 Tage zu Patras, um alsdann dieselbe Reise zu wiederholen. Diese Ordnung der Packetboote darf unter keinem Vorwand geändert werden. Das Boot nach Triest empfängt die Packete der Griech. Regierung zu Catacolon. Diese Packetboote sind nun schon seit einiger Zeit in der genanten Ordnung im Gange. — Nachdem jeder Verdacht einer epidemischen Krankheit nunmehr verschwunden ist, hat die Regierung der Jonischen Inseln die 7tägige Quarantaine gegen Griechenland wieder aufgehoben und der Handel zwischen den beiderseitigen Häfen ist vollkommen frei. — Der General-Lieutenant Rich. Church ist zum außerordentlichen Botschafter und bevollmächtigten Minister Griechenlands am Russ. Hofe, Hr. P. Pallis, zum Griech. Consul in Livorno, und der Ritter v. Hennickstein zum Griech. Consul in Triest ernannt worden. — Folgendes ist das Beamteten-Personal der errichteten Marine-Präfektur: Adm. Miaulis, Marine-Präfekt; Botasis, Direktor der Bauwerfte; Capt. Bromy, Hafen-Capitain; Captain Nikodemus, Inspektor des Personals und der Register; Tombasi, Hafen-Adjutant; Artillerie-Lieutenant Fitzgibbon, Custos des Arsenals; Capt. Mattios, Proviantmeister; Theodosin, Rendant; Kassaris, Sekretair; Kriematis, Aufseher der Arbeiten; Gryparis, Inspektor der Magazine des Materials der Bauwerfte.

Miszellen.

Die Musterung in Madrid am Neujahrstage 1834. (Aus dem Schreiben eines Redakteurs des Constitutionnel.) Ich habe so eben der ersten Musterung beigewohnt, die seit meiner Ankunft in Madrid stattgefunden. Die Königin hielt sie zu Pferde, wie Buonaparte, und in Amazonenkleidern, ohne jedoch, wie die Königl. Mutter Ferdinands VII., die Uniform eines Kavallerie-Obersten darüber zu tragen. Die Zahl der Truppen war sehr beschränkt, höchstens 4- bis 5000 Mann. Es waren größtentheils Gardetruppen; die Regimenter hatten nur ein oder zwei Bataillons, da der Rest gegen die Rebellen entsendet worden war. Die Haltung der Soldaten schien mir vortrefflich, und ihr Anblick kriegerisch; ihr Wuchs ist, im Vergleich mit dem gewöhnlichen Körperbau der Spanier, hoch, aber ihre Uniform geschmacklos, mit Verzierungen und übel zusammengestellten Farben überladen. Eine Kompagnie Jäger Provinciales von Grenada erinnerte mich an die Haltung unserer (der Franz.) schönsten Kompagnieen Linien-Grenadiere. Nicht dasselbe kann ich von den Garde-Grenadieren sagen, die in ihrer schmuzigen und nachlässigen Haltung unserer Exgarde bei weitem nicht gleichkommen, obschon die Uniform fast ganz dieselbe ist. Die Grenadiere zu Pferde, die Lanciers, und besonders die Kürassiere, können mit unserer Kavallerie wetteifern, mit dem Unterschied, daß sie weit besser beritten sind. Die gar nicht zahlreiche Artillerie schien mir in sehr gutem Zustand und vortrefflich bespannt; das Geschütz ist von Erz, und die Laffetten sind nach dem neuen Muster gebaut. Bekanntlich hat die Waffe der Artillerie in Spanien sich in frühern Zeiten eines verdienten Rufes erfreut. Die große Wüste ohne Häuser und Bäume, die Madrid umgiebt, bot den belebtesten Anblick dar. Zahllose Gruppen von Männern, in ihre Capa's gehörig, und von Frauen, mit der schwarzen und graziösen Mantille bekleidet, bedeckten diese weite Fläche, und machten sich mühsam längs des Weges Platz, wo die kleine Armee, zwei Mann hoch, kaum den dritten Theil einer Lieue in der Länge einnahm. Die schönste Sonne in der Welt, im Januar so heiß, wie in Paris im Mai, beleuchtete diese Scene, wo Madrid mir zum Erstenmal mit seinen Festkleidern und jenem lachenden und belebten Anblick, den es so selten annimmt, erschien. Gegen 2 Uhr kam die Königin zu Pferde, von einem zahlreichen Stab umgeben. Sie durchritt im Schritt diese doppelte Reihe von Soldaten auf der einen, und von Volk auf der andern Seite, und wurde überall mit lebhaftem Zuruf begrüßt. Einmal näherte sie sich allein und ohne Gefolge einer Gruppe, wo ich mich befand, und sprach mit einigen Leuten aus dem Volke; hier konnte ich sie zum Erstenmal genau betrachten. Ungeachtet einer ziemlich entschiedenen Korpulenz ist ihre Gestalt angenehm, und in ihrem ganzen Wesen liegt eine gewisse Grazie, die eine Krone nicht giebt, die aber Denen, welche sie tragen, sehr zu statten kommt. Der vorherrschende Ausdruck ihres Gesichts ist Lebhaftigkeit, mit Schlauheit vermischt, die sich besonders in ihren ziemlich kleinen, aber äußerst sanften und durchdringenden Augen malt. Sie hat ihre neue und ziemlich schwere Rolle einer Königin, die gestern absolut gewesen, und heute volksthümlich wird, vollkommen gut gespielt, und dem Madrider Volk, das gewohnt ist, mit seinen Königen auf sehr vertrautem Fuße zu leben, wäre es auch nur bei Stiergefechten, wo es einmal in der Woche den Herrscher spielt, schien dieses Muster eines halb militairischen und halb bürgerlichen Königthums sehr zu behagen. Das Militair blieb übrigens mit Vivats hinter den Bürgern nicht zurück. Als die Soldaten vor der Königin defilirten, stießen sie ein anhaltendes Hurrahgeschrei aus, das ihnen wie ein Manöver kommandirt wurde, und, wie ich glaube, als ein Eid für die Sache der jungen Königin galt. Man vertheilte eine Proklamation, worin Marie Christine den Thron ihrer Tochter unter den Schutz der Bajonnette ihrer Soldaten stellt, und den Provinzen verspricht, sie zu besuchen; ein Versprechen, das sehr gut aufgenommen wurde. Damit war die Musterung zu Ende. Die Minister wohnten derselben wenigstens nicht sichtbar bei, wahrscheinlich aus Furcht, sie möchten ebenfalls den Zuruf des Volks, aber auf eine ganz andere Art, veranlassen.

In Bath und Bristol hatte die Straßenbettelei überhand genommen. Hierauf trat eine Gesellschaft zusammen und ließ Zettel anfertigen, welche man für einen sehr geringen Preis

kaufen konnte. Die Mitbürger wurden ersucht, keinem Bettler unmittelbar Geld, sondern nur einen solchen gelösten Zettel zu geben. Bettler, die sich damit bei einem niedergesetzten Ausschuß melden, werden streng untersucht, und nach Befinden der Umstände, aus dem durch den Verkauf jener Zettel gebildeten Fond unterstützt. Seitdem ist die Straßenbettelei an beiden Orten fast ganz verschwunden.

In dem Schreiben eines deutschen Auswanderers aus Baltimore in Nord-Amerika heißt es: „Unser Schiff durfte mit seinen Passagieren (124 an der Zahl, worunter 6 bis 7 Handwerksbursche, Bauern aus Rheinbayern und Rheinpreußen, einige Bürger aus Saarbrücken und eine Französische Familie) nicht in den Hafen laufen; wir wurden daher, nebst unserem Gepäck, am 27. August in einem kleineren Schiffe in den Hafen von Newyork gebracht, nachdem wir unter Hurrahruf von dem Kapitän und den Matrosen Abschied genommen hatten. In Newyork angekommen, setzte man uns, sammt unseren Kisten, auf die Straße, und so waren wir nun gleich verlornen Söhnen. Wir stellten Einen von uns als Wache auf, suchten Logis und fanden nach langem Suchen einen Deutschen Wirth, Derkle aus Freiburg, Williamsstraße Nr. 209. Es arbeiten hier Handlungskommis in Steinkohlengruben und bei einer Kanal-Arbeit, so wenig Arbeit finden sie in ihrem Geschäft. Auch ein Paar Dutzend Studenten, Theologen, Mediziner und Juristen, graben Steinkohlen. Während meines Aufenthalts in Newyork sind 10 Studenten daselbst angekommen, welche nicht wußten wohin. Auch habe ich einen Kaufmann gesehen, der Schneider, und einen Schreiber, der Barbier geworden, um Geld zu verdienen. Am 30. August Morgens 9 Uhr verließ ich Newyork auf dem Dampfschiff; von diesem stiegen wir in Wagen, durch Pferde gezogen, auf die Eisenbahn und später wieder in das Dampfschiff. Nachmittags 3 Uhr kamen wir in Philadelphia an. Hier sah ich das größte Kriegsschiff der Welt, 200 Fuß lang, mit 200 Kanonen, es ist aber noch nicht vollendet. Am 31sten Mittags verließ ich Philadelphia im Dampfboot; vom Dampfboot stiegen wir in Dampfwagen und machten 16 Engl. Meilen in einer Stunde. Es giebt keine schnellere Art zu reisen. Schnell, wie der Wind, und doch sanft, weil es auf Eisen läuft. Wir stiegen dann abermals in das Dampfboot und kamen Nachts 12 Uhr in Baltimore an.“

Nienburg, vom 23. Januar. Seit dem 20sten d. M. ist die von hier auf Bremen führende Chaussee unweit Nienburg von neuem überschwemmt, weil der sogenannte Rolldamm längs der Weser bei den letzten Stürmen einen Bruch bekommen hat, durch welchen auch bei nicht sehr hohem Stande der Weser das Wasser nach der Chaussee hinüberströmt.

Weimar. Nach der neuesten Zählung hat das Großherzogthum eine Bevölkerung von 236 267 Köpfen, wovon 106,497 auf den Weimarschen Kreis, 76,162 auf den Eisenachschen Kreis und 53,608 auf den Neustädtschen Kreis kommen. Die Bevölkerung hat sich in dem letzten Jahre wieder um 2350 vermehrt.

Kenzingen, vom 20. Januar. Die Sturmglocke wird so eben angezogen — und indem sie den hiesigen Einwohnern die Wassersnoth unheilbringend, — verkündet, ruft sie dieselben auf zur Arbeit und zum Schutz der Dämme. Die Gewässer sind mit einer Mächtigkeit wieder angelaufen, die jener vom 11ten v. M. beinahe gleichkömmt. Die Bewohner des Wonnethales können nur noch zu Schiffe ihre Wohnungen verlassen, die Communication mit ihm ist unterbrochen. Dies ist nun die vierte Ueberschwemmung in einem Zeitraume von vier Wochen, und um so verderblicher, da die Felder kaum vom Wasser befreit, nun um so stärker hiermit übergossen sind — und die Saaten vollständig verdorben werden.

Ulm, vom 20. Januar. Die Straße von hier nach Biberach ist wegen des ausgetretenen Wassers nicht zu passiren. Das seit mehren Tagen unaufhörlich fortdauernde Regenwetter hat abermals das Austreten der Donau veranlaßt. Das Wasser hat diesmal einen noch höhern Stand erreicht als die vorigen Male.

Stuttgardt, vom 24. Januar. Seit acht Tagen steht vor dem Königsthor ein Pflaumenbaum in Blüthe. In mehren Gärten blühen Pfirsichen und Aprikosenbäume. — In Metzingen blüht seit dem 19ten Januar ein Pfirsichbaum.

In der Nacht vom 12. bis den 13. Januar litt der schöne Dreimaster la Desiree, der muthmaßlich Wein und Branntwein geladen hatte, in der Bai von Audierne Schiffbruch. Es scheint, daß das Schiff durch den furchtbaren Sturm auf einen Felsen getrieben ward und dort zerschellte. Die Mannschaft ist wahrscheinlich in den Fluthen umgekommen. Am 13ten trieben eine große Anzahl leerer Fässer und 12 bis 15 Fässer Branntwein, jedoch in einem sehr schlechten Zustande, an die Küste. Bei der Ebbe hat man einen Theil des Takelwerks gerettet. Die Papiere des Schiffs und die Expeditionen sind verloren. — Aus mehren andern Häfen Frankreichs werden ebenfalls Schiffbrüche gemeldet.

Toulon, vom 16. Jan. Wir erhalten folgende Details über den Schiffbruch des Superbe. Das Schiff hatte den Anker zu früh fallen lassen, ehe es einen guten Ankergrund fand. So wurde es halb an der Ankerkette fortgeschleift, und gerieth mit dem Hintertheil auf Felsen. Einige Minuten darauf stürzte das ganze Mastwerk nach vorne über. Einige Unvorsichtige warfen sich ins Meer, um den Strand früher zu erreichen, und fanden so den Tod. Der Commandant will nicht Wort haben, daß er „Ankert“ (mouillez) kommandirt habe, andere aber behaupten, das Commando deutlich gehört zu haben. Die Schiffbrüchigen haben drei Tage zwischen Leben und Tod zugebracht; durch die Ankunft des Schiffes Stadt Marseille wurde ihnen Rettung.

Die Nachrichten aus dem Mittelländischen Meere bestätigen alles, was man bisher über die Dislocation der Engl. und Franz. Flotte gemeldet hat.

Der Sturm am 15ten war furchtbar, und fast ohne Beispiel in diesem Meere. Das Barometer stand 27 Zoll. Indessen hat man keinen andern Unfall zu beklagen, als den vom Capitain Hugon gemeldeten.

Stettin. Zu Ende des Jahres 1832 betrug die Zahl der Einwohner hiesiger Stadt 29,074, zu Ende des Jahres 1833 29,257, also 183 mehr.

Wetzlar, vom 20. Januar. Zu Nauborn, einem eine halbe Stunde von hier entfernten Dorfe, erkrankten kürzlich zwei Stück Rindvieh. Der Besitzer derselben tödtete sie, um

die Häute zu benutzen, die der Wasenmeister, im Fall das Vieh gefallen wäre, erhalten haben würde, und begrub dann die Kadaver. Tags darauf schwoll ihm der Arm; und die Geschwulst nahm so schnell zu, daß, als der Arzt hinzukam, die Brust schon ergriffen war, und das Abnehmen des Arms keine Rettung mehr bewirkt haben würde. Nach Verlauf von 24 Stunden war der Erkrankte todt. Die Thiere waren am Milzbrand krank gewesen. Noch krepirten vier Hunde, die wahrscheinlich vom Blute geleckt hatten. Ein Nachbar, der beim Abziehen geholfen hatte, bei dem aber die Geschwulst erst einige Finger ergriffen hatte, wurde durch ärztliche Hülfe gerettet. — Der pens. Regierungs-Präsident v. N... zu Gießen hatte vor seinem Tode verordnet, man solle ihn 4 Tage unbeerdigt liegen lassen. Er starb am 9ten d., war aber am 17ten noch nicht beerdigt, weil die Aerzte noch keine Spuren der Verwesung entdecken konnten. — Im Fürstlichen Garten zu Braunfels blühen im Freien Aprikosen, Pfirsich- und Kirschbäume.

Ein Schweizer Blatt berichtet über eine merkwürdige Pilgerfahrt, welche ein 45jähriges sehr kleines und schwächliches Frauenzimmer aus dem Kanton Unterwalden im December 1833 nach Jerusalem und zwar barfuß unternahm. Sie ging über Passau, Triest, Belgrad, Salonichi u. s. w. und kam glücklich in der heiligen Stadt an, wo sie am heiligen Grabe ein 40 Frankenstück opferte. Schon früher war sie einmal nach Rom und ein anderesmal nach St. Jacob von Compostella in Spanien gewallfahrtet.

Ein Brief aus Malta meldet den Schiffbruch des Superbe, und zugleich, daß ein Englisches Linienschiff und eine Fregatte dasselbe Schicksal gehabt hätten.

Aus Irland gehen die betrübendsten Nachrichten ein über das Unglück, welches das schon seit 2 Monaten anhaltende Sturmwetter dort angerichtet hat. Das ganze Land ist überschwemmt. Es hat nur wenig Waizen gesäet werden können, und man fürchtet, daß dieses Wenige verdorben ist. Gerste und Hafer sollten jetzt gesäet werden, was aber die Ueberschwemmungen verhindern. Auch jenes Hauptnahrungsmittel der Irländer, die Kartoffeln, wovon große Quantitäten in Erdgruben aufbewahrt werden, ist theils verdorben theils gänzlich zerstört. In Galwey, Roscommon und andern Weidegegenden ist Sterben unter den Schaafen eingerissen, und die Wolle wird täglich theurer. Man sieht einer allgemeinen Theuerung mit Besorgniß entgegen.

Mungo Park, der Neffe des berühmten Reisenden gleichen Namens, welcher dem Sir W. Scott zu dem Charakter Dandie Dinmont in Guy Mannering zum Original diente, ist im 32sten Jahre zu Liverpool gestorben.

Münster. Es sind seit Kurzem in öffentlichen Blättern so manche Beispiele einer frühzeitigen für die Jahreszeit merkwürdigen Vegetation mitgetheilt worden; hier auch eine ähnliche nicht minder auffallende Erscheinung, und zwar in dem nördlichsten Theile unseres Regierungs-Bezirks. Auf dem Hofplatze des ehemaligen Klosters Groß-Burlo (Kreis Borken) befindet sich bei freiem nördlichen Standort ein Flieder- oder Hollunder-Strauch (Sambucus nigra), welcher am 17. August 1833 zum zweiten Male in voller Blüthe stand. Die reifen schwarzen Beeren prangten neben den zahlreichen Blüthen-Dolden. Seit dem oben bemerkten Tage bis zum 16. Januar 1834, also bereits 5 Monate, blüht dieser Strauch unaufhörlich fort, und überall an den Zweigen bemerkt man neue hervortretende Blätter und Blüthen-Dolden.

Die warme Witterung dieses Winters führt zu Vergleichungen mit früheren ähnlichen Jahren, deren wir hier einige anführen. Martin Crusius sagt in seiner Schwäbischen Chronik vom Jahre 1186: „Ein gewisser Sternseher hatte überall hingeschrieben: es würde im Herbst dieses Jahres ein solcher Wind entstehen, welcher alle Häuser, Bäume und Berge einreißen würde, darauf würde Hunger und Pest folgen. Hierdurch wurden viele bewogen, daß sie sich Hütten auf dem Feld und unter der Erde aufschlugen. Man trug das Creutz herum und stellte Gebete an; es erfolgte aber denselbigen Herbst kein Unglück. Der Winter dieses Jahres war warm und als des folgenden Jahres die Bäume im Monath Januario schon blüheten, so waren die Apfel im Februario schon so groß, als die Haselnuß und die Vogel-Eyer. Im May-Monath ward es Erndt, und zu Anfang des Augusti schon Zeit zur Weinlese. Das folgende Jahr aber darauff war alles das Widerspiel.“ — Steinhofer erzählt in seiner Würtembergischen Chronik vom Jahre 1289: „In ermeldetem 1289sten Jahr war so ein warmer Winter, daß nicht ein einiger Schnee vermerket worden, um Weyhenachten grüneten die Bäume, im Hornung hatte man zeitige Erdbeer, die Raiger Hetzen, Hüner und dergleichen Geflügel schlaiften Junge, im Aprilen hatte man blühende Trauben gefunden; aber zu Anfang des Mayen ist wider alles Verhoffen erst ein Schnee gefallen, und so kalt worden, daß die Weinberge, hohe und niedere, samt dem Obst erfroren; doch, weil es noch früh in dem Jahr, haben die Weingärten wieder ausgeschlagen, und es hat noch an Frucht und Wein eine gute Nothdurft gegeben. Es war alles so wohlfeil, daß ein Schöffel Rocken 12 Pfenning, ein Schöffel Dünkel 10 pf., 1 Schöffel Habern 8 pf., 1 Eimer Wein 5 Schilling oder 10 kr. 4 hlr., eine alte Henne 3 pf., 14 Eyer 1 pf. gegolten. Einem Taglöhner, wie man in alten Rechnungen gefunden, ist zu dieser Zeit für Alles 4 pf., wenn er aber das Essen gehabt, allein 2 pf. gegeben worden.“ — Eben derselbe sagt vom Jahre 1420: „In diesem Jahre war abermal so ein warmer Winter, daß den 20. Merz die Obsbäume ausgeschlagen, im Aprilen die Trauben geblühet, um Pfingsten Ernd, und um Bartholomäi Herbst worden. Ist also dieses ein gutes und reiches Jahr, von Frucht und Wein, gewesen. Von A. 1421 bis A. 1429, also 8 ganze Jahr, war Frucht, Wein, Obs, Rüben und Kraut und dergleichen alles wohl gerathen. Bei diesem Ueberfluß war es, wie leicht zu erachten, eine gar wohlfeile Zeit, und hatte jedermann genug, wie A. 1394 auch gewesen; allein es war das Reich voller Kriegsflammen; da die Hussiten aller Orten einfielen, sehr übel hauseten, und es das Ansehen hatte, als ob die ganze Christenheit nicht genugsam wäre, ihnen zu begegnen, oder zu widerstehen.“

Brüssel, vom 25. Januar. In dem Konferenz-Saale der Repräsentanten-Kammer wurde gestern dem Herrn Alexander Rodenbach sein Hut gestohlen. Da der Regen in Strömen herabfloß, so hielt der schlaue Dieb es für gut, auch den Regenschirm des Herrn H. Vilain XIV. mitgehen zu heißen, ohne Zweifel, um den gestohlenen neuen Hut nicht zu verderben.

Die geographischen Kenntnisse mancher Englischen Journale ist wahrlich ergötzlich! Der Sun erzählt uns in einem seiner letzten Blätter: daß man an einen Krieg mit Preußen nicht glaube, obschon diese Macht große Vorbereitungen in seinen Häfen am schwarzen Meere mache. Französische Zeitungen beten dieses gläubig nach.

Ansbach, vom 24. Januar. Hier ist folgende amtliche Berichtigung erschienen: „In mehren öffentlichen Blättern des In- und Auslandes sind über den gewaltsam erfolgten Tod des Findlings Kaspar Hauser Artikel aufgenommen worden, deren Einsender sich den Anschein geben, das Publikum über diese Thatsache aus amtlichen Quellen aufklären zu können. — Dieses veranlaßt die unterfertigte Behörde zu der Eröffnung, daß die bisher in verschiedenen Zeitungen desfalls eingerückten Aufsätze so weit sie zur Kenntniß des Untersuchungs-Gerichts gelangt sind, mehr oder minder auf falschen Voraussetzungen, auf unwahrer, oder doch entstellter Erzählung der aktenmäßig erhobenen Thatsachen beruhen, und daß überhaupt außer den competenten Justiz-Behörden und Stellen Niemand aktenmäßige Kenntniß von der Sache haben — und daher ebensowenig darauf gegründete Aufschlüsse ertheilen kann. — Ansbach, am 21. Januar 1834.
Königliches Baierisches Kreis- und Stadt-Gericht.
Der Königliche Direktor
v. Kohlhagen."

Theater.

Heut, Breslau's treue Bürger, sind's einundzwanzig Jahr,
Daß jubelnd ihr begrüßtet den dritten Februar,
Daß freudenreiche Kunde aus euren Thoren scholl,
Die, rings Begeist'rung zündend, durch Preußens Gauen schwoll!
Was eure starken Ahnen auch Männliches erstrebt,
Ihr habt der Tage größten und festlichsten erlebt,
Als unser guter König, nach trüber, banger Zeit
Euch seine braven Söhne aufrief zum heil'gen Streit,
Als Schaar an Schaar sich reihte, und wogend gleich dem Meer,
In Breslau's alten Mauern erstand ein Heldenheer.
Ja groß fürwahr und herrlich war jene schöne Zeit,
Wo aller Herzen Pulsschlag dem Vaterland geweiht,
Wo tausend heiße Opfer ein treues Volk gebracht,
Ob dessen alter Würde Gott sichtbarlich gewacht!
Die Zeit, sie ist verklungen; in fremder Erde ruht
So Mancher, der die Freiheit erkauft mit seinem Blut,
Denkt ihr der Zeit, wo Großes geschehn durch euer Schwert,
Denkt ihr auch dankbar derer, die nicht mehr heimgekehrt,
Und wer in jenen Tagen im ehr'nen Felde stand,
Ruft heut zurück sich freudig, was damals er empfand,
Erinn'rung an das Höchste, was eure Brust bewegt,
Sich heute mächtig wieder in eurem Innern regt. —
Drum wahrlich hochbedeutend die Festlichkeit erscheint,
Die heut vor unsern Brettern den Chor der Braven eint,
Zwei Männer, die gefochten in euren Heldenreihn,
Sie laden die Kamm'raden recht brüderlich heut ein
Zur Feier dieses Tages, an dem des Königs Ruf
Mit Gott im treuen Bunde ein freies Preußen schuf.
Und was aus tiefstem Herzen der wackre Dichter singt
Im Lied des Componisten erfreulich wiederklingt,
Und findet Anklang, reichen, in jedes Preußen Brust,
Der dieses Tages Segen mit Freuden sich bewußt.
H. T.

Auflösung des Räthsels im vorvorgestrigen Blatte: Das Auge.

Räthsel.

Ich zeig' mich deinen Blicken
In mancherlei Gestalt;
Bald wirst du sanft mich finden,
Auch wieder schrecklich bald.

Es hassen mich die Menschen
Als ihren ärgsten Feind,
Und dennoch bin ich ihnen
Der allerbeste Freund.

Ich trockne oft dem Armen
Des Kummers Thränenquell,
Ich heile manche Wunden
Des Busens gut und schnell.

Oft sucht verschähte Liebe,
Verletzte Ehre mich;
Und wirft um Hilfe flehend
In meine Arme sich.

Und fragst du, wo ich wohne;
Ich bin, wo man mich ruft;
Im Wasser, in der Erde,
Im Feuer, in der Luft.
E. Woywode.

Theater-Nachricht.

Montag den 3. Februar (zum Besten der in den Jahren 1813, 1814 und 1815 verwundeten Invaliden): Cantate zur Erinnerungsfeier des Königlichen Aufrufs vom 3. Febr. 1813 zur allgemeinen freiwilligen Bewaffnung. Text von C. H. Grauer. In Musik gesetzt von Franz Mejo. Hierauf: Don Gutierre. Trauerspiel in 5 Aufzügen. Nach der Spanischen Tragödie: „Der Arzt seiner Ehre", von Calderon, für die Deutsche Bühne bearbeitet von C. A. West.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 5ten Februar, Abends 6 Uhr, wird Herr Hauptmann v. Boguslawski über den Einfluß des Mondes auf die Witterung sprechen, und der Secretair einige Bemerkungen über die Einwirkung des Mondlichtes auf die Vegetation, mittheilen.

H. 4. II. 6. R. □ II.

A. 4. II. 5. Instr. △. I.

An Bertha's Eltern,
nach der frühen Verklärung ihrer innig geliebten Tochter.

Was Ihr gefühlt — ich hab' es auch empfunden;
Ein Glaube nur heilt solche tiefe Wunden,
Daß Gott ein Herz, was wir so treu geliebt,
Uns reiner noch und — ewig wiedergiebt.
G.

Verein für Pferderennen und Thierschau.

Das Programm für das in diesem Jahre, an den Tagen vom 30. Mai bis 2. Juni, Statt findende Renn- und Schaufest, ist nunmehr an die Mitglieder des Vereins versendet, auch bei jeder Kreisbehörde eine Anzahl Exemplare zur weitern Verbreitung niedergelegt worden.

Es enthält folgende Preis-Aussätze:

I. Pferderennen.

1) In Schlesien gezogene Pferde, 5 Jahr und darüber alt. — Mindestens 4 Bewerber. — Freie Bahn — 1000 Ruthen. Zweifacher Sieg. Normal-Gewicht 160 Pfd. Vereins-Preis 250 Rtlr., und wenn mehr als 4 Bewerber eintreten, dem zweiten Pferde im letzten entscheidenden Lauf 100 Rtlr.

2) In Schlesien gezogene Pferde jedes Alters in Händen der Züchter. Mindestens 3 Bewerber. — Freie Bahn — 800 Ruthen. Einfacher Sieg. Normal-Gewicht
156 Pfd. für über 5 Jahr alte
150 Pfd für 5jährige,
138 Pfd. für 4jährige,
120 Pfd. für 3jährige, } Hengste.
Für Stuten und Wallachen 3 Pfd. weniger. Vereins-Preis 150 Rtlr.

3) Im Preußischen Staate gezogene Pferde. Bahn mit Hindernissen — 500 Ruthen.
erster Graben 7
zweiter Graben 8 } Fuß breit,
erste Barriere 3
zweite Barriere $3^1/_2$ } Fuß hoch,
beides nach Preußischem Werkmaaß.
Einfacher Sieg. Normal-Gewicht nach dem Alter modificirt, wie bei Nr. 2. Vereins-Preis 200 Rtlr.

4) Pferde von der Zucht und im Besitz Schlesischer Landleute aus dem Bauernstande (wenn auch nicht gerade in der Hand des Züchters). Mindestens 6 Bewerber. Freie Bahn — 600 Ruthen. Einfacher Sieg. Kein Normal-Gewicht. Vereins-Preis 100 Rtlr. Wenn mehr als 6 Pferde eintreten, dem zweiten Pferde, 50 Rtlr. Wenn mehr als 12 Pferde eintreten, dem dritten Pferde, 25 Rtlr. Sämmtliche Preise nebst Fahnen. Landleute welche ihre Pferde vor dem Fest auf der Rennbahn einüben wollen, erhalten — wenn sie darauf antragen — freie Stallung und Ration auf 14 Tage.

5) In Schlesien gezogene Pferde. (Die Besitzer reiten selbst oder lassen sich durch andere Herren aus den Vereins-Mitgliedern vertreten). Mindestens 3 Bewerber. Freie Bahn — 800 Ruthen. Einfacher Sieg. Kein Normal-Gewicht. Preis Ein von der Stadt Breslau ausgesetzter silberner Pokal, im Werth von 20 Friedrichsd'or.

6) Subscriptions-Rennen. — Officiers-Pferde welche bei den diesjährigen Frühjahrs-Uebungen vor der Front geritten worden; die Besitzer reiten. — Einsatz: Ein Friedrichsd'or. — Ganz Reugeld. — Freie Bahn — 580 Ruthen. Einfacher Sieg. Kein Normal-Gewicht. — Vereinspreis: Ein englischer Sattel. Subscriptions-Preis: Ein für die Einsätze anzuschaffender Degen, Säbel oder Pokal.

7) Subscriptions-Rennen. — Pferde aller Länder und jeder Art. Einsatz: Fünf Friedrichsd'or. — Ganz Reugeld. Mindestens 6 Bewerber. Freie Bahn — 1000 Ruthen. Einfacher Sieg. Normal-Gewicht nach dem Alter modificirt wie bei Nr. 2. Vereins-Preis: Ein englischer Reitzaum mit silbernem Stirnband. Subscriptions-Preis: Sämmtliche Einsätze.

II. Dem bestgerittenen Campagne-Pferde, mindestens 5½ Fuß hoch und fehlerfrei, Vaterland gleichgültig (dargestellt durch den Reiter welcher seine Dressur selbst ausgeführt). Vereins-Preis 100 Rtlr.

III. Thierschau.

A. Pferde, in Schlesien gezogen, in Händen der Züchter, (Wallachen eingeschlossen)

1) nicht unter 4 nicht über 8 Jahr alt:

a) für starke Reitpferde, mit Rücksicht auf den Gebrauch der schweren Cavallerie; zwei Preise zu 40 und 30 Rtlr.;

b) für starke Zug- und Lastpferde, mit Rücksicht auf den Gebrauch der Artillerie und des Frachtfuhrwesens: zwei Preise zu 35 und 25 Rtlr.;

c) für leichte Reit- und Kavallerie-Pferde: zwei Preise zu 30 und 20 Rtlr.;

d) für leichte Zug- und Wagenpferde: zwei Preise zu 25 und 15 Rtlr.;

2) Für dreijährige Fohlen, je nachdem sie einem oder dem andern der hier bezeichneten Zwecke der Pferdezucht entsprechen: vier Preise zu 15, 12, 10 und 8 Rtlr.

Alle ersten Preise mit Fahnen.

B. Zucht-Rindvieh in Händen der Züchter.

1) Für Stiere, nicht unter $1^1/_2$, nicht über 6 Jahr alt, und für Kühe, nicht vor dem ersten Kalbe, nicht über 6 Jahr alt:

a) für die größten und bestgebauten Stücke, mit Rücksicht auf die Erzeugung von starkem Zug- und Schlachtvieh:

Vier Preise zu 25, 20, 15 und 12 Rtlr.

b) für die milchreichsten Kühe:

Vier Preise zu 25, 20, 15 und 12 Rtlr.

2) Für die schönsten Kalbinnen oder Stier-Kälber. Vier Preise zu 12, 10, 8 und 6 Rtlr.

Alle ersten Preise mit Fahnen.

C. Schaafe. Auf dem hohen Standpunkt, welchen die die Zucht edler Schaafe in hiesiger Provinz bereits eingenommen, würden wenige und kleine Geldpreise, wie solche der Verein nur aussetzen könnte, kein geeignetes Mittel zur Förderung dieses Cultur-Zweiges seyn, zumal derselbe vorzugsweise in der Hand des größern und intelligentern Grundbesitzers beruht. Es sind daher dem Beschlusse der letzten General-Versammlung gemäß — gar keine Geldprämien, sondern nur kleine Ehrenpreise zum Anerkenntniß der vorzüglichsten Leistungen projectirt worden. Das Programm enthält jedoch die Darstellung des tiefer liegenden Zweckes und Nutzens einer öffentlichen Schaaf-Schau, welche übrigens dem Sachkenner von selbst einleuchten, und giebt Kunde von den Anstalten welche zu diesem Behufe getroffen worden sind. Bedingung ist, daß aus jeder Heerde 10 Stück von eigener Zucht, gleichviel ob Böcke oder Schaafe, nicht unter 2, nicht über 5 Jahr alt, ausgestellt werden.

D. Mastvieh, in Schlesien aufgezogen, und erweislich in den Wirthschaften der gegenwärtigen Besitzer von Anfang bis zu Ende gemästet.
1) Für die schwersten Mastochsen oder Kühe nicht über 10 Jahr alt; (altcastrirte Stiere sind ausgeschlossen,) vier Preise zu 25, 20, 15 und 12 Rtlr.
2) Für die schwersten Hammel, vier Preise zu 8, 6, 4 und 2 Rtlr.
3) Für die schwersten Saugkälber, nicht über 12 Wochen alt, vier Preise zu 10, 8, 6 und 4 Rtlr.
Alle ersten Preise nebst Fahnen.

E. Weitpreise. Für diejenigen welche ihre Thiere (für dies Jahr nur für Rindvieh geltend) aus den größten Entfernungen von Breslau herbeibringen, bei befundener Schauwürdigkeit derselben, fünf Preise zu 12, 10, 8, 6 und 4 Rtlr.
Der erste Preis nebst Fahne.

Zugleich werden die Vereinsglieder eingeladen, die ihnen vorkommenden Merkwürdigkeiten und Seltenheiten aus dem Gebiete der landwirthschaftlichen Production, — wenn es verlangt wird gegen Transport-Entschädigung — zur Bereicherung der Ausstellung herbeizubringen.

IV. Andere landwirthschaftliche Darstellungen. Ein Freund des Ackerbaues hat ein Wett- und Probepflügen veranstaltet. Das Pflügen geschieht zweispännig mit Pferden oder Ochsen. Die Construction der Pflüge ist beliebig. Die Pflüger leiten die Zugthiere selbst. Mindestens 6 Concurrenten müssen sich melden. — Welcher auf einer näher zu bestimmenden Ackerfläche die beste und tadelloseste Pflugarbeit bei verhältnißmäßigem Zeitaufwande liefert, erhält den ausgesetzten Preis von 25 Rtlr. Von dem Verein erhält er eine Ehrenfahne.

Auch werden mit mehren noch wenig bekannten neuerfundenen oder verbesserten Ackerwerkzeugen Proben angestellt und deren Gebrauch praktisch gezeigt werden.

Zum Ankauf von tüchtigen in der Provinz gezogenen Zucht- und Gebrauchs-Pferden, welche unter den Actionairs veranlaßt werden sollen, ist die Summe von 1000 Rtlr. bestimmt.

Nach beendigter Thierschau wird die öffentliche Versteigerung der zum Verkauf angebotenen Thiere unter Leitung des Directoriums gehalten, auch der freie Marktverkehr nach Möglichkeit befördert werden.

Alles Nähere enthält das heutige Programm. Nachträgliche Preis-Aussätze oder vorkommende Veränderungen sollen durch die beiden zu Breslau erscheinenden Zeitungen bekannt gemacht werden. Das Directorium wird überhaupt diese Blätter wie zeither als das Organ seiner weitern Mittheilungen betrachten, weshalb die Vereinsglieder ersucht werden, ihre Aufmerksamkeit auf die darinn erscheinenden Anzeigen zu richten.

Breslau, den 25. Januar 1834.

Directorium des Vereins.

---

liche Holztheile beim Land-, Erd-, Wasser-, Maschinen- und Schiffbaue; Naturbeschreibung mit Angabe der Anwendung der Bauhölzer in allen Zweigen des Bauwesens; mit Rücksicht auf andere Gewerbe; übrige Nebenbaustoffe aus dem Pflanzenreiche. 24 Bogen mit 55 erläuternden Figuren. gr. 4. Cartonnirt. 2 Thlr.

Der Verleger unterläßt die Anpreisung dieses klassischen Werkes; die ersten Abtheilungen desselben haben ihr Publikum und verdienten Beifall gefunden. Diese dritte Abtheilung dürfte besonders dem löbl. Forstpersonale zu empfehlen seyn, da für dasselbe die Lehre über Anwendung und Benützung des Bauholzes beim Bauwesen, richtiger und weit vollständiger als in den zeitherigen forst-technologischen Werken, von vielem Interesse seyn möchte.

Stuttgart, im November 1833.

Carl Hoffmann.

Poppe, ausführliche Volksgewerbslehre.

Bei Unterzeichnetem erschien so eben und ist in Breslau zu haben bei

G. P. Aderholz

(Ring und Kränzelmarkt-Ecke) und in allen soliden Buchhandlungen:

Ausführliche

Volks-Gewerbslehre,

oder

allgemeine und besondere

Technologie,

zur Belehrung und zum Nutzen für alle Stände.

Nach dem neuesten Zustande der technischen Gewerbe und deren Hilfswissenschaften bearbeitet

von

Dr. J. H. M. Poppe,

Hofrath und ordentlichem Professor der Technologie zu Tübingen.

Sechste Lieferung. 16 anstatt 12 Bogen, mit 2 Tafeln. Preis jeder Lieferung 15 Sgr.

Hiermit ist nun dieses schöne, wahrhaft zeitgemäße Werk geschlossen; es hat schon seit Ausgabe der ersten Lieferung die freundlichste Anerkennung gefunden, und in vielen Familien — wovon sich Verfasser und Verleger faktisch überzeugt haben — Belehrung und Nutzen geschafft. Der Preis des Ganzen 3 Thlr. für 2 starke, schön gedruckte Bände von etwa 80 Bogen mit 12 Tafeln) ist so unerhört billig, daß er gegen die praktische Brauchbarkeit dieses für alle Fälle geprüften Rathgebers, gar nicht anzuschlagen ist! Hundertfachen Gewinn wird dieses schöne Buch, bei gewissenhafter Benutzung, jedem Künstler, Fabrikbesitzer und Arbeiter, so wie jedem vorwärtsstrebenden Handwerker bringen; es ist daher auch allen diesen, so wie noch zunächst den Lehrern und Schülern von Gewerbeschulen, ganz besonders und mit Recht in vielen, äußerst günstigen Recensionen empfohlen!

Stuttgart, im December 1833.

Carl Hoffmann.

Erste Schrift über das neu angeordnete Preußische Gerichts-Verfahren für Nichtjuristen.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Preußische Mandats-, summarische und Bagatell-Prozeß,

nach der Verordnung vom ersten Juni 1833 und der Ministerial-Instruktion vom 24. Juli 1833, so wie der später erlassenen Gesetzbestimmungen.

Erläutert und hauptsächlich zum Gebrauch für Nichtjuristen bestimmt, so wie mit Formularen für die von den Partheien einzureichenden Schriftsätze versehen. gr. 8. geh. 22½ Sgr.

Die Schriften, welche seit Publikation der Verordnung vom 1. Juni 1833 über den durch dieselbe angeordneten Mandats-, summarischen und Bagatell-Prozeß erschienen sind, waren nur für Rechtsgelehrte bestimmt. Wir dürfen daher eine willkommene Aufnahme für die vorstehend angezeigte Schrift hoffen, deren Zweck es zunächst ist, den Nichtjuristen eine Anleitung für das Verständniß des Gesetzes und der mit Bezug auf dasselbe erlassenen Verordnungen zu geben. Die angehängten Formulare dienen zur Erläuterung, und sind um so zweckmäßiger, als das Gesetz vom 1. Juni 1833 keinesweges den Parteien verschränkt, ihre Schriftsätze selbst anzufertigen, wohl aber sie nur dann berücksichtigt wissen will, wenn sie auf gesetzlich vorgeschriebene Weise abgefaßt sind, so daß also eine Anleitung zu deren Abfassung sehr wünschenswerth seyn muß.

☞ Mit Bezugnahme auf die in Nr. 129 dieser Zeitung Jahrgang 1833 aufgenommene Polizei-Verordnung: betreffend das vorschriftsmäßige Kehren der Rauchfänge nach Aufhebung der Zwangskehr-Bezirke, zeigen wir hierdurch ergebenst an: daß die in den §§. 7 u. 9 angeführten „Schemata zum Hauptbuche für die Herren Schornsteinfeger," so wie des „Controllbuchs für die Herren Hausbesitzer" vorschriftsmäßig lithographirt zu dem Preise von 6 Pf. pro Bogen nunmehr bei uns zu haben sind, und stets vorräthig gehalten werden sollen.

Verlagsbuchhandlung von Graß, Barth und Comp. in Breslau.

Allgemein brauchbare

Contract-Formulare,

für die Herren Hausbesitzer und Schornsteinfeger-Meister, so wie auch dergleichen zwischen Dominien und Landgemeinden mit Letzteren, sind, das Exemplar a 1 Sgr., stets vorräthig bei Graß, Barth und Comp. in Breslau.

Zweite Beilage zu №. 28 der Breslauer Zeitung.

Montag den 3. Februar 1834.

Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich vom heutigen Tage an, neben meiner bekannten

Mode-Waaren-, Leinwand- und Tischzeug-Handlung

noch ein großes Lager

fertiger Leib- und Bett-Wäsche

errichtet habe, und dasselbe so reichhaltig assortirt, daß ich jeden Wunsch, jedes Verlangen hauptsächlich für Ausstattungen auf's genügendste auszuführen im Stande bin.

Da ich diese Branche bis jetzt nur getheilt, aber mit strenger Umsicht und Genauigkeit verfolgte, so habe ich derselben meine ganze Aufmerksamkeit gewidmet.

Ich verfehle nicht, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, wage zugleich den Wunsch, das bisherige ehrenvolle Vertrauen mir auch fernerhin zu Theil werden zu lassen. Eifrigst will ich bemüht seyn, den Wünschen aller, die mich mit Ihrem Wohlwollen und Aufträgen beehren, völlig zu entsprechen, und hoffe ich dies am besten durch die That zu beweisen. Breslau, den 1. Februar 1834.

Heinr. Aug. Kiepert,
am großen Ringe Nr. 18, im Hause der Frau Kaufmann Röhlicke.

Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 5774 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf. vorläufig ermittelten und mit einer Schulden-Summe von 6547 Rtlr. 16 Sgr. 9 Pf. belasteten Nachlaß des Kürschner-Aeltesten Johann Christian Friedrich Helm am 27. September d. J. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 5. April 10 Uhr Vormittags

vor dem Herrn Justizrath Korb angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfendsack, Müller, Merkel vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandnen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 5. November 1833.

Königliches Stadt-Gericht.

v. Wedel.

Subhastations-Patent.

Auf die sub hasta gestellte, zu Marienau sub Nr. 12 gelegene, auf 310 Rtlr. taxirte Erbsaßstelle, steht ein anderweitiger Bietungs-Termin auf den 26. Februar c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Scholz an.

Breslau, den 10. Januar 1834.

Königliches Land-Gericht.

Subhastations-Patent.

Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des der Johanna Henriette verwittweten Reymann gebornen Hiersemann gehörigen, gerichtlich auf 859 Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Hauses nebst Garten sub No. 12 des Hypotheken-Buchs der Stadt Trebnitz ist der einzige peremtorische Bietungs-Termin auf den 2ten Mai dieses Jahres in dem Partheien-Zimmer, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Weniger anberaumt worden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die Taxe in unserer Registratur eingesehen werden kann.

Trebnitz den 19. Januar 1834.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Wiesen-Verpachtung.

Nach den hohen Bestimmungen sollen die zum Königlichen Rent-Amte Ohlau gehörenden auf Peisterwitzer, Polnisch-Steiner, Zedlitzer und Minkner Territorio belegenen Wiesen-Parzellen von George 1834 ab auf drei nacheinander folgende Jahre in Zeit-Pacht ausgethan werden, wozu

den 19ten und 20sten Februar d. J.

die Verpachtungs-Termine anberaumt worden sind, die im Lokale des unterzeichneten Rent-Beamten von Vormittag um 8 Uhr bis Nachmittag um 5 Uhr abgehalten werden sollen,

den 19ten Februar

kommen die Peisterwitzer und

den 20sten Februar

die auf Minkner, Polnisch-Steiner und Zedlitzer Territorio belegenen Wiesen-Parzellen zur Verpachtung, wozu Pachtlustige eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß der vierte Theil des Pacht-Quanti sogleich als Caution zu deponiren ist, welcher im letzten Pacht-Jahre auf die zu zahlende Pacht zu gute gerechnet werden wird. Die Verpachtungs-Bedingun-

gen können zu jederzeit im Königl. Rent-Amts-Lokale in Ohlau eingesehen werden.

Ohlau, den 31. Januar 1834.

Königliches Rent-Amt.

Scholz.

Bekanntmachung.

Die Vormundschaft über den Sohn des zu Schawoine verstorbenen Bauers Gottlieb Micknauß, Namens Johann Micknauß, geboren den 19. Oktober 1807, ist vorläufig noch auf zwei Jahre verlängert worden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Trebnitz, den 25. Januar 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Schütz.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche zur Nachlaß-Masse meines verstorbenen Ehegatten, des Königlichen Justiz-Commissarii Brier noch Gebühren rückständig sind, werden hiermit aufgefordert, diese Zahlungen binnen 14 Tagen an mich zu leisten, widrigenfalls ich gegen die Säumigen klagbar werden muß.

Breslau, den 18. Januar 1834.

Die verwittw. Justiz-Commissarius Brier.
Sand-Straße Nr. 8.

Auktion.

Am 4. Februar c., Nachm. v. 2 Uhr u. d. f. Tag Vorm. v. 9 Uhr, sollen im Auktionsgelasse Nr. 49 am Naschmarkte 2 große Fischnetze, dann Leinenzeuge, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 27. Januar 1834.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 6ten d. M., Nachm. v. 2 Uhr u. d. f. Tag Vorm. v. 9 Uhr, soll im Auktionsgelasse Nr. 49 am Naschmarkte, ein anständiger Nachlaß, bestehend in Porzellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungstücken, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 2. Februar 1834.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Nothwendige Anzeige.

Denjenigen, welche an mich, mir, oder zum Nachlaß meines verstorbenen Mannes gehörende Zahlungen zu leisten haben, sehe ich mich genöthigt, hiermit anzuzeigen, daß ich die hier wohnhafte unverehelichte Rosina Tietze niemals mit Einziehung solcher Forderungen beauftragt habe. Wer also an genannte Person dergleichen Gelder zahlt, thut es nur auf seine Gefahr, indem ich solche Zahlungen nicht anerkenne.

Breslau, den 31. Januar 1834.

Die verw. Speisewirth Tietze,
Schuhbrücke in den 2 goldnen Rösseln.

Wegen Familien-Verhältnissen ist das in Liebau am Ringe auf der Mittagsseite sub Nr. 91 und 92 belegene Haus, nebst den dazu gehörigen Grundstücken, bestehend aus:

1) einem Vorder- und Hinterhause, in welchen sich 5 Stuben, 2 Alcoven, 1 Stübchen, 2 Küchen, 2 Keller, 1 großes Gewölbe, schöner Bodengelaß und mehrere Kammern befinden; 2) 1 gewölbten Stall zu 5 Pferden, 7 Kühen, über selbigem der Heuboden; 3) 1 Scheuer zur Aufbewahrung des Getreides; 4) 1 Holzplatz mit Wagenschuppen; 5) einem annehmlichen Gemüsegarten, einige Schritt vom Hause entfernt, mit Kegelbahn; 6) circa 80 Scheffel Preuß. Maas Aussaat des besten Bodens hiesiger Gegend; 7) Wiesen, am Bober gelegen, welche 10 — 12 Fuder Heu liefern; 8) Waldung, in welcher alljährlich 6 Klaftern Holz gemacht werden können, ohne selbigen zu schaden, aus freier Hand zu verkaufen; auch können die Häuser nebst den Grundstücken in einzelne Parzellen getheilt werden. Ueber alles Nähere ertheilt mündliche und schriftliche Auskunft:

Joseph Wichard in Liebau.

Guts-Verkauf.

Wegen Familienverhältnissen ist es mir wünschenswerth mein Gut Boberstein einem zahlbaren Käufer zu überlassen. Dies Gut liegt in einer schönen Gebirgsgegend und grenzt mit Fischbach, hat außer gutem Getreideboden auch Forst, Wiesen und Teiche. Der Preis ist zwischen 30 und 40,000 Thaler. Kauflustige können sich zu jederzeit in portofreien Briefen an mich wenden, welche nach Boberstein bei Hirschberg adressirt werden müssen.

Verwittwete von Rothkirch, geb. von Köckritz.

Toilette des Dames et Messieurs.

Feinste Pariser Rouge végétal, Blanc de Perle, und Schönheits-Waschwasser, das ächte Macassar-Oel und Huile royale, für das Haar à 1 Rtlr., haarfärbende Pomaden in braun und schwarz, die feinsten Pariser Ball-Seifen, Mandel- und Rosen, empfiehlt in bester Güte, zu fixen Preisen:

die Parfümerie-Haupt-Niederlage
des A. Brichta aus Paris,
in Breslau Nr. 3 Kränzelmarkt im Gewölbe.

Sämerei-Anzeige.

Indem ich auf meine bereits in Nr. 16 dieser Zeitung gemachte Anzeige meiner ächten in- und ausländischen Garten-, Gras-, Holz- und Blumen-Sämereien aufmerksam mache, zeige auch ergebenst an: daß der große Catalog, der dieses Jahr besonders vollständig ist, und sich durch niedrige Preisstellung auszeichnet, gratis ausgegeben wird, in der Saamen-Niederlage bei

C. Chr. Monhaupt.

Ring Nr. 41, Eingang Albrechts-Straße.

Kristallisirter Kartoffel-Sago.

Commissions-Lager zu festen Preisen und pr. contante Zahlung, der Ctnr. $7\frac{2}{3}$ Rtlr.; dieser Preis versteht sich nur in Partieen von wenigstens $\frac{1}{4}$ Ctnr. Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt, jedoch werden Gelder und Briefe franco erbeten.

F. A. Hertel, am Theater.

Das große Preis-Verzeichniß
von
Saamen, Garten-Geräth ꝛc.
bei
J. G. Booth und Comp. in Hamburg

ist so eben erschienen und für denjenigen, der davon Gebrauch machen will, unentgeltlich bei Unterzeichnetem zu haben, wo die Aufträge zu den Catalog-Preisen befördert werden.

Breslau, im Februar 1834.

Adolph Bodstein.
Nicolai-Straße, gelbe Marie.

*** Platina - Zündmaschinen, ***
von den verschiedensten Formen, sind in grosser Auswahl vorräthig und werden zu möglichst billigen Preisen verkauft bei F. L. Brade, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Gesinde = Vermiethungs = Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich mich ganz ergebenst mit Besorgung männlicher und weiblicher Dienstboten und füge ich die Versicherung hinzu, daß ich die mir zu Theil werdenden Aufträge prompt und gewissenhaft auszuführen stets bemüht seyn werde.

Die ehemalige Getreidemäkler verehel. Schaffert, am Ringe, grüne Röhrseite Nr. 38.

Verlangt werden kleine Kapitalien.

40 Rtlr., 50 Rtlr., 60 Rtlr., 70 Rtlr., 80 Rtlr., 90 Rtlr., 100 Rtlr., 150 Rtlr., 250 Rtlr. und 500 Rtlr. ꝛc. ꝛc. werden gegen hinlängliche Sicherheit à 5 und 6 Prozent jährlicher Zinsen gesucht.

Anfrage- und Adreß-Büreau,
im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

Anzeige.

Ein schöner Fruchtgarten von 3 Morgen Größe nebst Wohnung, ist gegen Caution billig zu verpachten. Auch ist eine Wohnung von 5 Stuben, Stallung auf 4 Pferde nebst Wagenremise und Gartenbedienung für 80 Rthlr. bald oder zu Ostern zu vermiethen. Das Nähere Nikolai-Straße Nr. 62, im Comptoir.

Wegen Abreise sind mehre gut erhaltene Meubles, als: Sopha, Stühle, Commoden, Spieltische, Spiegel ꝛc. billig zu verkaufen, so wie auch ein schönes Exemplar von Volkameria: äußere Ohlauer-Straße Nr. 39, zwei Stiegen hoch.

E. Joachimssohn,

am Roßmarkt Nr. 13 (der Börse gegenüber) zahlt für altes Gold und Silber, Geldsorten, Tressen, sowohl ächt als plattirt u. dgl. m., die angemessensten Preise. Auch sind daselbst neue Silber-Geräthe billig zu haben.

Ein dauerhafter Brettwagen nebst Leitern ist billig zu verkaufen: Stockgasse Nr. 17.

Zum gemeinschaftlichen Abend-Essen, auf heute, den 3. Februar, ladet seine Freunde und Gönner hiermit höflichst ein: der Coffetier Casperke, Matthias-Straße Nr. 81.

Wurst - Picknick:
Montag den 3. Februar, wozu ich ergebenst einlade.
Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Venetianische Larven,
in größter Auswahl, offerirt zu den billigsten Preisen:
L. S. Cohn jun., Blücherplatz Nr. 19.

---

260 Stück gut verfertigte eichene Fußtafeln von gutem ausgetrockneten Holz, sind zu haben beim Tischlermeister Forstmann, auf dem Ketzerberg Nr. 21.

Gefundene Damentasche.

Eine am 1. Februar auf der Promenade gefundene Damen-Tasche nebst Inhalt kann die rechtmäßige Eigenthümerin auf der Antonien-Straße Nr. 16, links im Vorderhause, abholen.

---

5 bis 600 Rthlr. können gegen pupillarische Sicherheit auf ländliche Grundstücke in der Umgegend von Breslau sofort, und zwar ohne Einmischung eines Dritten, vergeben werden. Wo? erfährt man Karls-Straße Nr. 42, im Hofe rechts, drei Stiegen hoch.

Das Brau- und Branntwein-Urbar des Dom. Käntchen, 1 Meile von Schweidnitz gelegen, soll den 25. Februar a. c. früh 10 Uhr an den Meistbietenden auf 3 Jahre verpachtet werden.

Ein Pürsch-Jäger,

mit guten Zeugnissen versehen, wird für Königl. Forsten baldigst verlangt. Näheres im
Anfrage- und Adreß-Büreau,
im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

Saamengetreide.

Sommerweitzen, Erbsen, Gerste, Hafer, ganz rein und stark, ist zu verkaufen in Massel bei Trebnitz.

Zu verkaufen.

Das Dominium Bischwitz bei Wansen hat eine Quantität 3-, 2- und 1jährige Ananas-Pflanzen bald zu verkaufen.

Frische Austern
sind angekommen und zu haben in der Wein- und Delikatessen-Handlung F. A. Hertel, am Theater.

Am 1. Februar ist ein junger getiegerter braungefleckter Hühnerhund abhanden gekommen, der auf den Namen Picas hört, wer denselben Weidenstraße Nr. 19, abgiebt, erhält eine Belohnung.

Zu vermiethen
und Ostern zu beziehen sind auf der Hummerei Nr. 14, drei Stuben, Alkoven und Küche, nebst Keller- und Bodengelaß. Das nähere zu erfragen Parterre.

Eine Vorderstube
im ersten Stock, gut meublirt, ist billig zu vermiethen. Wo? sagt die Oel-Fabrik am Fischmarkt.

Zu vermiethen ist im Baron v. Zedlitzschen Hause am Ringe Nr. 32 die 3te Etage, bestehend in 5 Zimmern, 2 Alkoven, Küche und Beilaß, für eine jährliche Miethe von 180 Rtlr. Das Nähere bei Elias Hein, am Ringe Nr. 27.

Zu vermiethen ist am Ringe Nr. 2 ein Stall und zwei Wagenplätze. Das Nähere bei Elias Hein, am Ringe Nr. 27.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen ist Zwinger-Straße Nr. 7 der zweite Stock von 4 Stuben nebst Küche und Zubehör; daselbst eine Wohnung im ersten Stock von 2 Stuben und im dritten Stock eine Stube und Kabinet. Beide letztern eignen sich für einzelne Personen.

Die Handlungsgelegenheit auf der Junkernstraße Nr. 30 ist zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen; eben daselbst Stallung und Wagenplätze.

Auf der Junkernstraße Nr. 30 ist zu Johanni eine Wohnung zu vermiethen; das Nähere im Vorderhause drei Treppen hoch.

Ein in der Ohlauer-Vorstadt belegenes Haus, welches sich besonders zu einem Fabrik-Geschäft eignet, ist aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere Ohlauer-Straße Nr. 17 im Gewölbe zu erfragen.

Zu vermiethen
ist bald eine meublirte Stube: Hummerei Nr. 35.

Angekommene Fremde.

Den 1sten Februar. Im weißen Adler. Hr. Graf v. Röder a. Liegnitz. — Hr. Kaufm. Zerboni a. Neisse. — Rautenkranz. Hr. Kaufm. Mös a. Zgierz. — Im blauen Hirsch. Die Kaufl. Hr. Hergesell u. Hr. Dzielnitzer a. Ratibor. — Fechtschule. Hr. Kaufm. Friedemann a. Kempen. — In 3 Bergen. Hr. Kapitain Graf v. Pückler a. Borislawitz. — Hr. Gutsbesitzer v. Köckritz a. Sürchen. — Hr. Insp. Lorenz a. Flämischdorf. — Hr. Oberförster Wegenrr a. Zobten. — Im gold. Schwert. Die Kaufl. Hr. Fritzsche a. Hamburg Hr. Philippi a. Darmstadt. Hr. Lahusen u. Hr. Rosenkranz a. Leipzig. Hr. Liebich a. Hamburg. Hr. Teichmann a. Chemnitz. — Deutsches Haus. Hr. Förster Szmit a. Krakau. — Hr. Gutsbes. Zimmer a. Vorhaus. — Hr. Partikulier Baron v. Lyncker a. Neisse. — Goldne Baum. Hr. Kaufm. Holländer a. Lissa.

Privat-Logis. Oberstr. 17. Hr. Lieutn. v. Hamilton aus Festenberg. — Karlsstr. 12, Hr. Lehrer Breslauer a. Roseuberg. Junkernstr. 34. Handlungs-Reisender Hr. Dreher a. Stettin.

Den 2ten Febr. Im deutschen Hause. Hr. Gutsbesitzer Baron v. Seherr-Thoss a. Olbersdorf. — Im gold. Baum. Hr. Steuerrath Schubart a. Schweidnitz. — Hr. Rittm. Itzenplitz a. Sägewitz — Hr. Apotheker Scherpe a. Schweidnitz. — Im goldn. Schwert. Die Kaufl. Hr. Kirchner a. Leipzig. Herr Plitt a. Lübeck. Hr. Hasenclever a. Lennep. — Weiße Adler. Hr. Kaufm. de la Barre a. Stettin. — Hr. Gutsbes. Fromhold a. Stamnitz. — Hr. Graf v. Strachwitz a. Pawlau. — Herr Kreis-Physikus Doktor Rau a. Neumarkt. — Hr. Gutsbesitzer Kramsta a. Kunitz. — Die Kaufl. Hr. Nagel a. Gotha. Herr Frenckel a. Magdeburg. — Rautenkranz. Hr. Kaufm. Stockmann a. Marktheidenfeld.

Privat-Logis. Am Ringe 39. Hr. Kaufmann Elter aus Kopenhagen. — Hummerei 3. Hr. Stadtrichter Tüpcke a. Neudorf. — Reuschestr. 65. Fr. Dokt. Meusel a. Liegnitz. — Junkernstr. 5. Hr. Rittmeister Unger a. Posen.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 1. Februar 1834.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141 1/2
Hamburg in Banco	à Vista	153 1/4	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152 1/6	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6—25 1/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	—	103
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/2
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104 1/3	—
Berlin	à Vista	—	100
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	97	—
Kaiserl. Ducaten	—	95 3/4
Friedrichsd'or	—	113 1/4
Louisd'or	—	113 1/4
Poln. Courant	—	101 3/4
Wiener Einl.-Scheine	42 5/12	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	—	97 1/2
Preuss. Engl. Anleihe	5	—	—
Ditto Obligation. von 1830	4	—	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	—	53 1/2
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	104
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	87	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	101 2/3
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	106 1/6	—
Ditto ditto — 500 —	4	106 2/3	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 1. Februar 1834.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 9 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. — Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 1 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 29 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 27 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 16 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. — Pf.